

Herold der Reformation

83. Jahrgang

2 / 2008



Religion in der Familie

Herold der Reformation

Zeitschrift der Gemeinschaft der Siebenten Tags Adventisten Reformationsbewegung 2/2008

In dieser Ausgabe:

EDITORIAL	• Die Blumen des Frühlings	3
GEIST DER WEISSAGUNG	• Religion in der Familie	4
CHRISTLICHE ERFAHRUNG	• Unser göltiger Bund mit Gott	8
	• Wahre Freiheit	11
	• Das Heil kommt von den Juden	15
GESUNDHEIT	• Die richtige Atmung	18
ERFAHRUNGSBERICHT	• Gott gab mir eine zweite Chance	21
AKTUELLES	• Bilder: Ski-Jugendfreizeit in Österreich	24

Termine 2008

21. - 24. März 2008 – Jugendfreizeit in Lindach
18. Mai 2008 – Abgeordnetenkonferenz der Süddeutschen Vereinigung in München
25. Mai 2008 – Abgeordnetenkonferenz der Norddeutschen Vereinigung in Flörsheim
1. - 2. Juni 2008 – Abgeordnetenkonferenz der Deutschen Union
6. - 8. Juni 2008 – Geistliche Konferenz der Deutschen Union
12. - 14. September 2008 – Jugendfreizeit
17. - 19. Oktober 2008 – Familienseminar
25. - 28. Dezember 2008 – Winterseminar

Impressum:

Die Zeitschrift
Herold der Reformation
setzt sich aus Artikel zusammen, die auf
der biblischen Lehre gegründet sind, um
das geistliche Leben derer zu erbauen, die
mehr über Gott wissen wollen. Sie wird
vierteljährlich herausgegeben von der

Gemeinschaft der
Siebenten Tags Adventisten
Reformationsbewegung e. V.
Deutsche Union
Schloss Lindach
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel.: 07171 / 10 40 67
Fax: 07171 / 10 40 689
Internet: www.sta-ref.de
E-Mail: sta@sta-ref.de

Verteilt durch:
Wegbereiter-Verlag
Schloss Lindach
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel.: 07171 / 10 40 680
Fax: 07171 / 10 40 689
E-Mail: wegbereiter-verlag@sta-ref.de

Editor: O. Nasui
Redaktion und Layout: J. Mladenovic

BEZUG KOSTENLOS!

Spendenkonto:
Konto: 19807-603
BLZ: 500 100 60
Postbank Frankfurt

„Denn siehe, der Winter ist vergangen, der Regen ist weg und dahin; die Blumen sind hervorgekommen im Lande, der Lenz ist herbeigekommen und die Turteltaube lässt sich hören in unserem Lande.“ (Hohelied 2, 11. 12.)

Liebe Leserinnen und Leser, lasst uns Gott ein Dankgebet widmen für seine Fürsorge, seine Führung und für die Gnade, die er uns geschenkt hat, weil wir auch diesen Frühling wieder erleben können. Wir können aus ganzem Herzen froh sein für dieses Vorrecht, die Herrlichkeit der Natur zu genießen. Alles, was Gott geschaffen hat, all seiner Hände Werk ist wunderbar. Alle Dinge, die um uns herum sind, offenbaren seine Macht, Herrlichkeit und seine unendlich grenzenlose Liebe. Der Frühling wird von uns allen sehnsüchtig erwartet. Er hat etwas Besonderes, etwas, das uns alle beeindruckt. „Der Winter ist vergangen..., die Blumen sind hervorgekommen im Lande... und die Turteltaube lässt sich hören.“ All diese Schönheiten hat Gott für uns geschaffen, und wenn sie dann nach einem kalten Winter erscheinen, füllt es unsere Herzen voll Freude, sodass wir nicht mehr im Hause bleiben können. Sie rufen uns heraus, damit wir sie begrüßen. Die wunderbaren Blumen tragen eine Botschaft in sich und alle danken Gott durch ihren Duft. Die Vögel fliegen voller Freude und mit ihrem Zwitschern danken sie alle dem, der sie geschaffen hat. Wie wunderbar sorgt sich Gott um alle Wesen. Gottes Wort sagt: „Sehet die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie?“ (Matthäus 6, 26.)

Wir sehen hier, dass der Mensch wertvoller ist, als alles andere, was Gott geschaffen hat. Wir gehören Jesus im doppelten Sinn: Erstens, durch die Schöpfung und zweitens, durch die Erlösung, weil wir teuer erkaufte wurden. Trotz all dem stellt das Wort Gottes etwas fest, was eigentlich sehr traurig, aber wahr ist: „Ein Ochse kennt seinen Herrn; aber Israel kennt's nicht, und mein Volk vernimmt's nicht.“ (Jesaja 1, 3.)

Das ist eine traurige Feststellung. Oft vergessen die Menschen – Gottes Kinder – den, der sie geschaffen hat. Was sagt Jesus gegenüber dieses Undanks? „Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, dass sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselben vergäße, so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe in die Hände habe ich dich gezeichnet...“ (Jesaja 49, 15. 16 letzter Teil.)

Lasst uns jetzt, zu Beginn dieses Frühlings, Gott einen Blumenstrauß der Dankbarkeit bringen, der einen frischen und angenehmen Duft verbreitet und ebenfalls unter den Menschen, mit denen wir leben.

Das Evangelium ruft uns auf, Folgendes zu sein: „Denn wir sind Gott ein Wohlgeruch Christi unter denen, die gerettet werden, und unter denen, die verloren werden: diesen ein Geruch des Todes zum Tode, jenen aber ein Geruch des Lebens zum Leben. Und wer ist hierzu tüchtig?“ (2. Korinther 2, 15. 16.)

Unser gemeinsamer Wunsch für diesen Frühling und das ganze Jahr hindurch ist es, dass die Sonne der Gerechtigkeit, der Heiland Jesus Christus, in unsere Herzen kommt und ihre Anwesenheit unsere Seelen erwärmt. Doch nicht nur das, sondern Jesus soll auch durch uns einen wunderbaren Duft des Lebens verbreiten, so dass wir überall „ein Geruch des Lebens zum Leben sind“. Dieses Leben ist kurz, voller Schmerzen und Schwierigkeiten, und je mehr wir uns dem Ende nähern, desto mehr vermehren sich die Probleme. Aber wir haben einen idealen und besonderen Wunsch, wahre Freude auf dieser Erde in Jesus zu finden. Das heißt, wir wollen Jesus kennenlernen, bzw. seinen Charakter, und täglich mit ihm auf dieser Erde wandeln. Das Leben eines wahren Christen, der Jesus gefunden hat, ist ein Leben voller Motivation und Sinn. Der Mensch, der das besitzt, hat auch ein besonderes Ziel, Jesus und seinen Nächsten in Liebe zu dienen und glücklich zu machen. Jetzt ist die Zeit, so lange wir noch am Leben sind, uns gegenseitig „Blumen“ zu schenken, das heißt, unsere Dankbarkeit, Zufriedenheit und vor allem unsere Liebe. All dies können wir nur weitergeben, indem wir es empfangen haben. Hast du, mein(e) Liebe(r), das Verlangen nach diesem Ideal? Fühlst du dich glücklich? Glüht in deinem Herzen die Liebe Christi? Wenn ja, dann hast du den Sinn des Lebens gefunden. Das heißt, du wirst nicht gleichgültig bleiben, sondern versuchen, andere glücklich zu machen. Das ewige Leben muss in deiner Seele schon hier auf dieser Erde anfangen und die Anwesenheit dessen, der das ewige Leben ist, wird dich, deine Familie und alle Mitmenschen glücklich machen. Wie schön ist es, dem Frühling mit Jesus zu begegnen? Wie schön ist es, Gottes Werke weiterzuerzählen? Lasst uns mit unseren Familien in die Natur hinausgehen, die Schönheit der Blumen genießen und das Zwitschern der Vögel hören. Und dann in der Stille unserer Seelen die Stimme unseres Schöpfers hören, ein Dankgebet sprechen und uns ihm völlig übergeben. □

Religion in der Familie

von E. G. White

Mir wurde die hohe und verantwortungsvolle Stellung gezeigt, die Gottes Kinder einnehmen sollten. Sie sind das Salz der Erde und das Licht der Welt und müssen ebenso wandeln, wie Christus einst wandelte. Schwere Trübsal werden sie durchzukosten haben, denn die Gegenwart ist eine Zeit des Kampfes und der Anfechtung. Unser Heiland spricht in Offenbarung 3, 21: „Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe und mich gesetzt mit meinem Vater auf seinen Stuhl.“ Diesen Lohn werden nicht alle empfangen, die sich als Nachfolger Christi ausgeben, sondern nur diejenigen, die ebenso überwinden, wie er überwunden hat. Wir müssen Christi Leben kennenlernen und erfahren, was es bedeutet, ihn vor der Welt zu bekennen.

Wollen wir Christum bekennen, muss er dies Bekenntnis in uns wirken. Niemand kann Christum wirklich bekennen, es sei denn, Christi Sinn und Geist wohnen in ihm. Wenn der Schein eines gottseligen Wesens oder die Anerkennung der Wahrheit immer ein Bekenntnis zu Christo darstellten, könnten wir sagen, dass der Weg, der zum Leben führt, breit ist und dass ihrer viele sind, die ihn finden. Wir müssen verstehen, wodurch wir Christum bekennen oder verleugnen. Es liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit, ihn mit unseren Lippen zu bekennen, in unseren Werken jedoch zu verleugnen. Die Frucht des Geistes, die sich im Leben kundtut, ist ein Bekenntnis zu Christo. Wenn wir für ihn alles aufgegeben haben, wird unser Leben anspruchslos, unsere Unterhaltung himmlisch, unser Wandel ohne Tadel sein.

Der machtvolle, läuternde Einfluss der Wahrheit auf das Herz und ein tägliches Leben nach dem Vorbild des Charakters Christi sind ein Bekenntnis zu ihm. Sind Worte ewigen Lebens in unseren Herzen ausgesät, werden Gerechtigkeit und innerer Friede daraus reifen.

Wir können Christum in unserem Leben verleugnen, indem wir dem Hang nach Bequemlichkeit oder der Eigenliebe nachgeben, indem wir scherzen und hermalbern oder die Ehre der Welt suchen. Auch in unserer äußeren Erscheinung können wir durch Anpassung an weltliche Sitten, durch hoffärtiges Gebaren oder teure Kleidungsstücke Christum verleugnen. Nur durch unablässige Wachsamkeit und durch ein beharrliches und nahezu ununterbrochenes Gebetsleben werden wir in stande sein, in unserem Leben den Charakter Christi oder den heiligenden Einfluss der Wahrheit an den Tag zu legen. Viele vertreiben Christum durch eine unduldsame, leidenschaftliche Gesinnung aus ihren Familien. In dieser Hinsicht haben sie mancherlei zu überwinden.

Der gegenwärtige geschwächte Zustand der menschlichen Familie wurde mir vor Augen geführt. Jede Generation nahm gesundheitlich immer mehr ab, und heute plagen Krankheiten aller Art das Menschengeschlecht. Tausende armer Sterblicher vegetieren mit entstellten, kranken Körpern, zerrütteten Nerven und verdrießlichen Sinnen in einem für sie erbärmlich gewordenen Dasein dahin. Satans Macht über die menschliche Familie wird größer. Wenn der Herr nicht bald käme und Satans Macht vernichtete, würde die Erde in kurzer Zeit entvölkert sein.

Es wurde mir gezeigt, dass Satan seine Macht besonders über die Kinder Gottes ausübt. Viele von ihnen befinden sich in einem Zustand des Zweifels und des Verzweifels. Die Seele wird durch körperliche Gebrechen in Mitleidenschaft gezogen. Ein listiger und mächtiger Feind belauert ihre Schritte und benutzt seine Kraft und Geschicklichkeit, um sie von dem rechten Weg abzubringen. Es ist nur zu oft der Fall, dass die Kinder Gottes nicht auf der Hut sind. Darum bleibt ihnen Satans Vorhaben häufig verborgen; denn er arbeitet mit solchen Mitteln, bei denen er sich im Hintergrund halten kann. Auf diese Weise erreicht er oft sein Ziel.

Mir wurde die Notwendigkeit gezeigt, die Türen unserer Häuser und Herzen dem Herrn zu öffnen. Sobald wir ernstlich für uns und unsere Familien wirken, werden wir die Hilfe Gottes erfahren. Mir wurde gezeigt, dass die bloße Beachtung des Sabbats sowie morgendliche und abendliche Andachten keine sicheren Beweise unseres Christseins sind. All diese äußeren Formen mögen genauestens beachtet werden, und dennoch kann wahre Frömmigkeit fehlen. „Der sich selbst für uns gegeben hat, auf dass er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das fleißig wäre zu guten Werken.“ (*Titus 2,14*) Alle, die sich Christi Nachfolger nennen, sollten ihr Temperament beherrschen und niemals ärgerlich oder ungeduldig sprechen. Für den Ehemann und Vater ziemt es sich, dem heftigen Wort, das ihm auf der Zunge liegt, Einhalt zu gebieten. Er muss die Wirkung seiner Worte im Voraus bedenken, damit sie nicht Kummer und Schaden verursachen.

Gebrechen und Krankheiten zeigen sich vor allem bei Frauen. Das Glück der Familie ist in hohem Maße von der Frau und Mutter abhängig. Wenn sie kränklich und nervös ist und ihr ein Übermaß an Arbeit zugemutet wird, verzagt das

Gemüt, weil sich die Ermüdung des Körpers auf das Gemütsleben überträgt. Außerdem begegnet sie nur zu oft der teilnahmslosen Zurückhaltung des Mannes. Wenn sich nicht alles so abspielt, wie er es wünscht, tadelt er die Frau und Mutter. Ihre Sorgen und Lasten sind ihm so gut wie unbekannt, und oftmals kann er sich nicht in ihre Lage versetzen. Er ist sich der Tatsache nicht bewusst, dass er damit dem großen Feind bei seinem Zerstörungswerk behilflich ist. Der Ehemann sollte durch seinen Glauben an Gott ein Panier gegen Satan aufrichten. Gegenüber den gemeinsamen Interessen der Ehegatten scheint er jedoch blind zu sein. Er behandelt sie gleichgültig



und weiß nicht, was er damit anrichtet. Seinem eigenen Glück wirkt er unmittelbar entgegen und zerstört auch das Glück seiner Familie. Die Frau wird verzagt und entmutigt. Hoffnung und Frohsinn schwinden. Sie erfüllt ihre sich täglich wiederholenden Hausfrauenpflichten nur noch mechanisch, weil sie einsieht, dass die Arbeiten eben getan werden müssen. Aber das Fehlen ihres Frohsinns und ihrer Beherztheit ist im ganzen Familienleben spürbar. In den Reihen der Sabbatgläubigen sind viele solcher unglücklichen Familien anzutreffen. Engel tragen diese beschämenden Nachrichten dem Himmel, wo sie in den Büchern verzeichnet werden.

Der Mann sollte seiner Familie große Aufmerksamkeit schenken. Besonders zartfühlend soll er dem Empfinden einer schwachen Frau begegnen. Manche Krankheit kann er dadurch verhüten. Freundliche, gütige und ermutigende Worte wirken heilsamer als die besten Medizinen. Sie bringen dem verzagten und verzweifelten Herzen neuen Mut. Das Glück und der Sonnenschein, die durch freundliche Handlungen und ermutigende Worte in die Familie gebracht werden, ersetzen zehnfach die aufgewandte Mühe. Der Ehemann muss daran denken, dass ein erheblicher Teil der Verantwortung in der Kindererziehung auf der Mutter ruht und dass ihr Anteil an der Formung der Gesinnung ihrer Kinder nicht gering ist. Allein diese Tatsache müsste genügen, für seine Frau die zärtlichsten Empfindungen auszulösen. Mit allem Eifer sollte er ihr diese verantwortungsvolle Aufgabe erleichtern. Er muss sie ermutigen, sich auf seine herzliche Liebe zu stützen. Zu seiner vornehmsten Aufgabe gehöre es, ihren Sinn himmelwärts zu lenken, wo es Kraft, Frieden und schließlich Ruhe für die Müden gibt. Er kehre nicht mit umwölkter Stirn nach Hause zurück, sondern bringe mit seiner

Gegenwart Sonnenschein in die Familie. Seiner Frau sollte er helfen, aufwärts zu schauen und Gott zu vertrauen. Gemeinsam können sie dann die Verheißungen Gottes in Anspruch nehmen und seine reichen Segnungen für die Familie empfangen. Unfreundlichkeit, Klage und Verdruss verschließen Jesu das Heim. Ich sah, dass die Engel Gottes ein Haus meiden, in dem es unfreundliche Worte, Verdrießlichkeit und Streit gibt.

Es wurde mir gezeigt, dass auch oft genug ein Fehler bei der Frau vorliegt. Ihre Anstrengungen, die eigenen Stimmungen zu beherrschen und die Familie glücklich zu machen, sind nicht stark genug. Es gibt ihrerseits häufig Verdruss

Viele Eltern erlauben, was Gott verbietet, um ihren Kindern zu gefallen...

und unnötiges Klagen. Der Mann kommt von seiner Arbeit müde und abgespant nach Hause und begegnet einer finsternen Miene anstatt froher, ermutigender Worte. Er ist auch nur ein Mensch. Die Liebe zu seiner Frau nimmt ab, er verliert das Vergnügen an seinem Heim, sein Pfad wird dunkel und sein Mut zerbricht. Er gibt seine Selbstachtung auf und die Würde, die er nach Gottes Forderung behaupten sollte. Der Mann ist das Haupt der Familie, gleichwie Christus das Haupt der Gemeinde ist. Gott missfällt es, wenn die Ehefrau einen Weg verfolgt, durch den der Einfluss des Mannes geschwächt wird und der ihn von seiner erhabenen, verantwortungsvollen Stellung wegführt. Es gehört zur Pflicht der Frau, ihre Wünsche und ihren Willen dem Manne unterzuordnen. Beide sollten nachgiebig sein; dennoch gibt Gottes Wort der Entscheidung des Mannes den Vorrang. Es wird der Würde der Frau nicht abträglich sein, sich ihrem Mann zu fügen, den sie zu ihrem Anwalt, Ratgeber und Beschützer erwählt hat. Für den Ehemann gilt, seine Stellung innerhalb seiner Familie freundlich und dennoch entschieden zu wahren. Manche haben gefragt, ob es nötig sei, sich ständig in der Gewalt zu haben und Zurückhaltung zu üben. Es wurde mir gezeigt, dass wir eine große Aufgabe vor uns haben – die Erforschung unserer eigenen Herzen. Wir müssen eifrig über uns selbst wachen. Wir müssen uns bewusst machen, worin wir fehlen, und uns dann davor hüten. Unsere Stimmungen müssen wir völlig beherrschen. „Wer aber auch in keinem Wort fehlt, der ist ein vollkommener Mann

und kann auch den ganzen Leib im Zaum halten.“ (Jakobus 3, 2.) Das Licht, das unseren Weg erleuchtet, und die Wahrheit, die sich unserem Gewissen anvertraut, werden die Seele entweder verdammen und vernichten oder heiligen und umgestalten. Wir leben zu nahe am Abschluss der Gnadenzeit, um mit Oberflächlichkeiten zufrieden zu sein. Die gleiche Gnade, die wir bisher als ausreichend ansahen, wird uns jetzt nicht stützen. Unser Glaube muss zunehmen, und wir selbst müssen im Wandel und in der Gesinnung Christo ähnlicher werden, um den Versuchungen Satans erfolgreich widerstehen zu können. Gottes Gnade ist für jeden Nachfolger Christi ausreichend.

Unsere Anstrengungen, den Angriffen Satans zu widerstehen, müssen ernsthaft und ausdauernd sein. Er benutzt seine Stärke und Geschicklichkeit, um uns von dem rechten Weg abzubringen. Er überwacht unser Kommen und Gehen und wartet auf eine Gelegenheit, uns zu schaden oder zu vernichten. Am erfolgreichsten ist seine Arbeit, wenn sie im Finstern geschieht. Er schädigt vor allem diejenigen, denen seine Verführungskünste unbekannt sind; denn er könnte keinerlei Vorteile gewinnen, wenn seine Angriffsweise bekannt wäre. Die Werkzeuge, die er zur Verwirklichung seiner Absichten und zum Abschießen seiner feurigen Pfeile benutzt, sind häufig unsere eigenen Familienmitglieder.

Wenn unsere Lieben einmal übereilt reden und handeln und uns dadurch zutiefst kränken, so war das gewiss nicht ihre Absicht. Satan jedoch bauscht ihre Worte und Taten auf und lässt einen Pfeil aus seinem Köcher los, um uns zu verletzen. Wir versteifen unseren

Widerstand gegen denjenigen, von dem wir annehmen, dass er uns gekränkt hat, bedenken aber nicht, dass wir dadurch Satans Versuchungen ermutigen. Wir ertragen lieber die Beeinträchtigung unseres Glückes, indem wir versuchen, für das einzustehen, was wir ‚unser Recht‘ nennen, anstatt Gott um Festigkeit gegen die Versuchungen Satans zu bitten. Auf diese Weise überlassen wir Satan einen zwiefachen Sieg. Wir handeln aus gekränkter Eitelkeit, und er benutzt uns als seine Helfer, um diejenigen zu verletzen und zu quälen, die uns gar nicht beleidigen wollten. Zuweilen mag der Frau das Verlangen des Mannes unvernünftig erscheinen. Betrachtete sie jedoch die Angelegenheit unvoreingenommen unter einem für den Mann günstigen Blickwinkel, könnte sie erkennen, dass die Aufgabe ihres eigenen Gesichtspunktes und die Unterwerfung unter sein Urteil, selbst wenn dies ihrem Empfinden widerspräche, beide vor Unglückseligkeit bewahren und ihnen einen großen Sieg über Satans Anfechtungen geben würde.

Ich sah, dass der Feind entweder um die Brauchbarkeit oder um das Leben der Gottesfürchtigen ringen wird. Solange sie in dieser Welt leben, wird er versuchen, ihren Frieden zu stören. Seine Macht jedoch ist begrenzt. Er mag zwar veranlassen, dass man den Schmelzofen erhitzt, aber Jesus und seine Engel werden die gläubigen Christen behüten, damit nichts außer den Schlacken verzehrt werde. Das von Satan angezündete Feuer hat keine Macht, echtes Metall zu zerstören oder zu zersetzen. Dennoch ist es wichtig, gegen Satans Eindringen jede nur mögliche Pforte zu schließen. Es ist das Vorrecht einer jeden Familie, so zu leben, dass Satan aus ihrem Reden und Handeln keinen Gewinn ziehen kann, um einander niederzureißen. Jedes Familien-



glied sollte daran denken, dass alle gerade so viel Festigkeit besitzen, wie sie benötigen, um unserem listigen Feind zu widerstehen. Mit ernstesten Gebeten und unerschütterlichem Glauben muss sich jeder auf die Gnadengabe des Blutes Christi stützen und seine rettende Kraft beanspruchen.

Die Mächte der Finsternis scharen sich um die Seele und verschließen den Blick auf Jesum. Zeitweise können wir nur mit Kummer und Entsetzen warten, bis die Finsternis vorübergeht. Diese Augenblicke sind manchmal schrecklich. Alle Hoffnung scheint umsonst zu sein, und Verzweiflung erfasst uns. In diesen fürchterlichen Stunden müssen wir lernen, Gott zu vertrauen, uns einzig und allein auf die versöhnende Kraft des Sühneopfers zu stützen und uns in all unserer hilflosen Unwürdigkeit auf die Gnade des gekreuzigten und auferstandenen Heilandes zu verlassen. Wenn wir so handeln, werden wir niemals umkommen – niemals! Es gehört nicht viel dazu, in der Kraft der Gnade festzustehen, wenn unser Pfad durch das Licht erhellt wird. Doch in Hoffnung geduldig zu warten, während uns Wolken umgeben und alles verfinstern, das erfordert Glauben und Unterwerfung, was uns hilft, dass unser Wille in dem Willen Gottes aufgeht. Wir sind zu schnell entmutigt und schreien inbrünstig, dass die Prüfung von uns genommen werde,

während wir doch um Geduld im Durchhalten und um Gnade zum Überwinden bitten sollten.

Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen. Wir können in der Familie sein Heil besitzen, aber wir müssen vor allem daran glauben, dafür leben und unaufhörlich Gott vertrauen. Wenn wir unser hitziges Temperament dämpfen und unsere Worte beherrschen, werden wir auf diesem Gebiet große Siege erlangen. Solange wir aber unsere Worte und unser Temperament nicht zügeln, sind wir Sklaven Satans. Wir sind ihm untertän, und er führt uns in Gefangenschaft. Alle zänkischen, unfreundlichen, ungeduldigen und ärgerlichen Worte sind ein Opfer, das wir seiner teuflischen Majestät darbringen. Und das ist ein kostspieliges Opfer, kostspieliger als irgendeine Gabe, die wir Gott opfern können, denn es zerstört den Frieden und das Glück ganzer Familien, untergräbt die Gesundheit und ist unter Umständen für den Verlust der Glückseligkeit des ewigen Lebens verantwortlich. Die Beschränkung, die uns das Wort Gottes auferlegt, ist zu unserem Besten. Unsere Familien und unsere Umgebung werden glücklicher, unser Geschmack wird verfeinert und unser Urteilsvermögen geheiligt. Schließlich erlangen wir den Frieden des Herzens und das ewige Leben. Unter dieser heiligen Beschränkung werden wir in der Gnade und Demut zunehmen, und es wird uns nicht mehr schwer fallen, im Umgang die rechten Worte zu finden. Das natürliche, leidenschaftliche Temperament wird im Zaum gehalten, und Christus, der nunmehr in uns wohnt, wird uns zu jeder Zeit beistehen. Dienstbare Engel werden bei uns verweilen und dann mit Freuden die Botschaft von unserem Fortschritt im geistlichen Leben himmelwärts tragen, um in den Büchern des Himmels einen guten, beglückenden Bericht einzutragen.

Alle Christen haben die Pflicht, der Welt wohlgeordnete, gut diszi-

plinierte Familien zu bieten. Familien, in denen die Kraft echten Christentums sichtbar ist.

Es ist nicht leicht, Kinder richtig weise zu erziehen. Wenn Eltern versuchen, gerecht zu sein und die Furcht des Herrn hochzuhalten, dann treten auch Schwierigkeiten auf. Kinder neigen zu Albernheiten, sie wollen unabhängig sein und wehren sich gegen Einschränkungen und Disziplin. Sie wenden Tricks an und schwindeln. Statt ihre Kinder für diese Fehler zu strafen, verschließen viele Eltern ihre Augen, um nicht die wahre Ursache dieser Missstände erkennen zu müssen. Deshalb setzen die Kinder ihr Lügen und Schwindeln fort und bilden Charaktere, die Gott nicht gutheißen kann. Manche Eltern wollen, wie sie sich ausdrücken, bei der Erziehung der Kinder keine ‚Zwangsjacke‘ anwenden.

Aber wenn man weiter sieht, wie wir es als Eltern alle tun sollten, dann merkt man, dass Gottes Wege die besten sind. Der sicherste Weg zum Glück liegt im Gehorsam seinem Willen gegenüber.

Beim heutigen Zustand unserer Gesellschaft ist es keine leichte Aufgabe für die Eltern, ihre Kinder in Schranken zu halten und sie in Übereinstimmung mit der biblischen Regel recht zu unterweisen. Oft meinen die Kinder, ihre Eltern seien überbesorgt und zu anspruchsvoll.

Elterliche Versäumnisse sind fast überall anzutreffen. Blinde Zuneigung zu denen, die durch Blutsbande mit uns verbunden sind, kommen häufig vor. Blinde Elternliebe ist das größte Hindernis einer richtigen Kindererziehung. Sie erschwert die Disziplin und das Training, wie es Gott fordert. Zuweilen scheinen Eltern durch solche Zuneigung geradezu ihres Verstandes beraubt zu sein. Das ist Grausamkeit im Gewand einer sogenannten Liebe. Diese gefährliche Veranlagung bringt Kinder ins Verderben. – *Zusammenstellung aus: Zeugnisse, Band 1. S. 325-332 und „Wie führe ich mein Kind?“, S. 142-144.* □

UNSER GÜLTIGER BUND MIT GOTT

von M. Natarajan

Die Idee eines Bündnisses zwischen Gott und einem König oder seinem Volk ist in der gesamten Frühgeschichte des Nahen Ostens gut bezeugt. Die Idee eines solchen Bündnisses war den Israeliten überhaupt nicht fremd. So überrascht es nicht, dass der Herr diese Vorstellung gebrauchte, um seine eigene Beziehung zu seinem Volk darzustellen. Der Erlösungsplan basiert auf einem Bündnis zwischen Gott und seinem Volk. Nur die, die ein Bündnis mit Gott eingehen, können gerettet werden. Dieses Bündnis wird durch ein Opfer bestätigt. Der Psalmist beschreibt das zweite Kommen Christi und zitiert den Befehl, der dem Engelsheer, das die Ernte des Evangeliums sheers einbringt: „Versammelt mir meine Heiligen, die den Bund mit mir schlossen beim Opfer.“ (*Psalm 50, 5.*)

Durch ein Opfer gebunden

Kein Bündnis ist verpflichtend, bis es durch ein Opfer bestätigt wird, bei dem jede Partei etwas gibt und etwas nimmt. Gott opferte seinen einzigen Sohn, dessen Tod den ewigen Bund besiegelte, „damit ... die Berufenen das verheißene ewige Erbe empfangen.“ (*Hebräer 9, 15.*) Die Menschen müssen ihrerseits diese Welt opfern und sogar alles verlassen, was sie

haben, um den Bund ihrerseits gültig zu machen, damit sie das verheißene Erbe empfangen können, um das der Bund geschlossen wird.

Die biblische Überlieferung erwähnt Bündnisse zwischen Gott und Noah (*1. Mose 6, 18; 9, 8-17*). Diese werden deutlich als Bündnisse bezeichnet, die eine gewisse Verpflichtung von Seiten Noahs und gewisse Verheißungen von Seiten Gottes erfordern. Es handelt sich hierbei um ein Vorspiel für die biblischen Bündnisse, bei denen die Verheißung eine gewichtige Rolle spielt.

Der Herr schloss einen Bund mit Abraham, bei dem die Verheißung besonders betont wurde. Derselbe Gott machte ebenso einen Bund mit dem Mittler Mose am Sinai. Hier können wir einen neuen Bund erkennen, bei dem das Gesetz vorgelesen wird und die nötigen Bedingungen detailliert beschrieben sind. Hier wird auf das verheißene Land verwiesen. Später bildet sich ein neuer Bund mit David, ein Bund, der hauptsächlich Verheißungen beinhaltet.

Das Scheitern des alten Bundes

Die Schrift spricht von zwei Bündnissen, vom „alten“ und vom „neuen“ Bund, die zueinan-

der etwa im gleichen Verhältnis stehen wie die „alte“ und die „neue“ Geburt. Der auffallendste Text im Alten Testament, wo diese beiden Bündnisse genannt sind, ist Jeremia 31, 31-34, der auch in Hebräer 8, 6-10 noch einmal zitiert wird. Der „erste“ oder „alte“ Bund wird vornehmlich so genannt, weil er der „zweiten“ oder „neuen“ Erfahrung vorangeht. Als Kain versuchte, sich mit seiner eigenen Hände Werk zu retten, versuchte er gewissermaßen, den alten Bund zu erfüllen. Das herausragende Beispiel des alten Bundes aber war das Abkommen zwischen Gott und Israel am Berg Sinai, wie es im 2. Mose 19, 3-8 beschrieben ist. In diesem Bund sprach der Herr zu Israel: „Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein. Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein. ... Und alles Volk antwortete einmütig und sprach: Alles, was der Herr geredet hat, wollen wir tun.“

Gottes Verheißungen stellten seinen Teil des Bündnisses dar, aber sie wurden unter der Bedingung gegeben, dass das Volk sein Versprechen halten würde, sein Gesetz zu halten. Nachdem das Gesetz im Beisein des Volkes vom Himmel gesprochen worden war,

wiederholten sie ihr Versprechen: „Alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir tun und darauf hören.“ (2. Mose 24, 7.) Das gesamte Volk Israel schloss den feierlichen Bund, Gottes Gesetz zu befolgen, aber sie scheiterten deutlich, weil sie es aus ihrer eigenen Kraft versuchten. Dies ist das Hauptelement des alten Bundes, wo und wann immer er sich zeigt: der Versuch, durch menschliche Anstrengungen selig zu werden. Die Bedeutung des Scheiterns des alten Bundes und die Gründe für den neuen werden in Hebräer 8, 6-9 geschildert: „Nun aber hat er ein höheres Amt empfangen, wie er ja auch der Mittler eines besseren Bundes ist, der auf bessere Verheißungen gegründet ist. Denn wenn der erste Bund untadelig gewesen wäre, würde nicht Raum für einen andern gesucht. Denn Gott tadelt sie und sagt (Jeremia 31, 31-34): Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da will ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund schließen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss an dem Tage, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen. Denn sie sind nicht geblieben in meinem Bund; darum habe ich auch nicht mehr auf sie geachtet, spricht der Herr.“ Hier wird uns gesagt, dass die Verheißungen des alten Bundes nicht untadelig waren. Es ist offensichtlich, dass Gottes Verheißungen gut waren, denn „der Herr verzögert nicht die Verheißung.“ (2. Petrus 3, 8.) Der Herr hätte seinen Teil des Bundes erfüllt, wenn das Volk sein Versprechen gehalten hätte. Die Bedingung, unter der Gott seine Verheißungen gab, war: „Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten...“. Der Ausdruck „Gott tadelt sie“ zeigt, dass der Fehler im Versprechen des Volkes lag. Ein fehlerhaftes Versprechen ist eines, das nicht gehalten wird. Das Volk hielt sein Versprechen, dem Gesetz zu gehorchen, nicht, und daher wurde der ganze Bund null

und nichtig. Binnen nur vierzig Tagen machte sich das Volk, das so feierlich versprochen hatte, „alles, was der Herr gesagt hat“, zu befolgen, ein goldenes Kalb und betete es als den Gott an, der sie aus der Knechtschaft in Ägypten befreit hatte.

Erfolgt der Versuch des Gehorsams gegen ein Gesetz, das auf Stein, in der Bibel oder in einer Urkunde geschrieben steht, durch menschliche Anstrengung, so handelt es sich um den alten Bund, unabhängig vom Zeitpunkt in der Geschichte der Herrschaft der Sünde. Jeder Mensch von Kain an bis in unsere Tage, der versucht, mit seinen eigenen Werken seinen Charakter zu vervollkommen und die Seligkeit zu erlangen, und sich dabei von menschlichen Versprechen und Entschlüssen zum Gehorsam gegen Gottes Gesetz abhängig macht, steht unter dem alten Bund.

Bessere Verheißungen

Der Apostel Paulus beschreibt die Vorkehrungen des neuen Bundes und zeigt seine Überlegenheit über den alten: „Denn das ist der Bund, den ich schließen will mit dem Haus Israel nach diesen Tagen, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz geben in ihren Sinn, und in ihr Herz will ich es schreiben und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.“ (Hebräer 8, 10.) „Ihr seid unser Brief, in unser Herz geschrieben, erkannt und gelesen von allen Menschen. Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid, durch unsern Dienst zubereitet, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln, nämlich eure Herzen. Solches Vertrauen aber haben wir durch Christus zu Gott. Nicht, dass wir tüchtig sind von uns selber, uns etwas zuzurechnen als von uns selber; sondern dass wir tüchtig sind, ist von Gott, der uns auch tüchtig gemacht hat zu

Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.“ (2. Korinther 3, 2-6).

Beide Bündnisse wurden mit demselben Volk geschlossen, mit den Auserwählten Gottes, genannt „das Haus Israel“ und „das Haus Juda“. Beide drehen sich um dasselbe Gesetz; die Zehn Gebote sind die Bundesurkunde und der Wortlaut beider Bündnisse. Das Scheitern des alten Bundes wirkt sich in keiner Weise auf die Gültigkeit oder den Fortbestand des Gesetzes aus. Der einzige Unterschied liegt in dem Versprechen bezüglich des Haltens des Gesetzes, das dem Bund zugrunde liegt. Der neue Bund wird „ein besserer Bund“ genannt, nicht etwa, weil er sich auf ein besseres Gesetz stützte, sondern weil er „auf bessere Verheißungen gegründet“ ist.

Im neuen Bund verheißt der Herr, das Gesetz nicht auf Steintafeln zu schreiben, sondern ins Herz und in den Sinn. In diesem Bund geben die Menschen kein Versprechen, gehorsam zu sein, um die Erfüllung der Verheißungen Gottes zu erlangen. Es handelt sich um dasselbe Gesetz, niedergeschrieben an einem anderen Ort, an einem Ort, wo es gehalten werden kann. Es ist nicht richtig, zu behaupten, der alte Bund sei mit den Juden und der neue mit den Heiden gemacht worden, oder der alte Bund sei Gehorsam gegen das Gesetz gewesen und der neue habe dieses Gesetz abgeschafft und so die Menschen von seinen Verpflichtungen befreit.

Der neue Bund ist so alt wie der Erlösungsplan. Abel nahm ihn an, als er das Lamm als ein Opfer des Glaubens darbrachte und die Gerechtigkeit durch den Glauben erlangte. Darum heißt es „der immerwährende Bund“ und „der ewige Bund“, weil er von Anfang an existierte und bis zum Ende fortbestehen wird. Er existiert Seite an Seite mit dem „ewigen Evangelium“.

Eine Verheißung für uns heute

Christi Opfer am Kreuz ist der wichtigste Teil bei der Bildung eines neuen Bundes. Der Fluch des alten Bundes vom Sinai wird durch seine Kreuzigung aufgehoben. Er ist der neue davidische König auf dem ewigen Thron. Zwei alte Bündnisse wurden auf einmal abgelöst – der Fluch des Bundes vom Sinai wurde aufgehoben, und die Verheißung des Bundes Davids wurde erfüllt. Der „neue“ begann mit der „alten“ Verheißung an Abraham, Moses und David. Genau wie die Verheißungen an Abraham und David direkt diesen Männern gegeben wurden, so wurde auch der neue Bund mit dem ganzen Haus Israel geschlossen und dem gesamten Haus Juda:

„Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, ein Bund, den sie nicht gehalten haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der Herr; sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.“ (Jeremia 31, 31-33.)

Es ist in Vers 31 zu beachten, dass der Bund „mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda“ geschlossen wird. Beschränkt sich dies auf die vorchristliche Zeit? Wenn ja, dann gilt das auch für die Verheißungen an Abraham und David. Aber hierin liegt die Lösung für all diese Schriftstellen, denn der „Same“, der an den Verheißungen an Abraham und David teilhaben sollte, schließt alle Gläubigen aller Zeitalter ein. Ebenso waren die Segnungen des neuen Bundes für alle Gläubigen gültig.

Es ist lediglich anzumerken, dass der neue Bund auch einen Teil der messianischen Zeit bildet. Hier wurde damals ein neues Fundament in einer Situation gelegt, die lange stagniert hatte. Der neue Bund richtete sich eigentlich an ein erwecktes zukünftiges Volk Israel; aber dank seiner besonderen Verknüpfung mit den Verheißungen Abrahams und Davids, die in allem enthalten waren, konnte man trotzdem mit Recht von einer Beteiligung

der Heiden in der Zukunft reden. Die Heiden sollten adoptiert und in Gottes Bund mit dem Volk Israel eingepfropft werden.

Die wichtige und siegreiche Erfahrung, die wir erleben und schätzen müssen

Der Bund wurde gebrochen und musste erneuert werden, um wieder in Kraft zu treten. Unter dem neuen Bund wird das Gesetz, das einst in Stein geschrieben wurde, in die Sinne und Herzen geschrieben, so dass seine Grundsätze ein Teil unseres Wesens werden und wir „von Natur tun, was das Gesetz fordert“ (Römer 2, 14.)

Der entscheidende Unterschied zwischen den beiden Bündnissen ist der Ort, wo das Gesetz geschrieben steht. Die Menschen unter dem neuen Bund sind die einzigen, die wahre Gerechtigkeit kennenlernen können. „Hört mir zu, die ihr die Gerechtigkeit kennt, du Volk, in dessen Herzen mein Gesetz ist! Fürchtet euch nicht, wenn euch die Leute schmähen, und entsetzt euch nicht, wenn sie euch verhöhnen!“ (Jesaja 51, 7.) Christus hat diese Erfahrung erlebt, und darum hatte er Freude daran, Gottes Gesetz zu gehorchen, denn dieses Gesetz war in seinem Herzen. Das war das Geheimnis seines Lebens in vollkommenem Gehorsam. Er konnte sagen: „... wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe ...“ (Johannes 15, 10 rev. Elberfelder), weil er, wie der Apostel Petrus bestätigt, „keine Sünde getan hat“ (1. Petrus 2, 22.)

„Wir aber sind der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht: Ich will unter ihnen wohnen und wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.“ (2. Korinther 6, 16.)

Durch den Heiligen Geist prägt Christus, das lebendige Gesetz, das Gesetz in unseren Sinn und macht die göttlichen Verheißungen des neuen Bundes wirksam. Der neue Bund bringt Leben und Freiheit, während der alte Knechtschaft und Tod brachte. Durch die Kraft des Heiligen Geistes geben uns die „teuren und allergrößten Verheißungen“ „Anteil an der göttlichen Natur“. Dann genießen wir Freiheit von der Knechtschaft und der Verdammnis der Sünde, denn „wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ (2. Korinther 3, 17.) Der Heilige Geist leitet uns zum Gehorsam, und Gehorsam gegen das Gesetz ist Freiheit. □

Wahre

Das Wort Freiheit spielte von jeher eine bedeutsame Rolle im menschlichen Dasein. Sich der Freiheit erfreuen zu können, hat manche Völker motiviert, das Joch einer drückenden Fremdherrschaft abzuschütteln. Sie wurden angeführt von sogenannten Freiheitshelden, deren Namen in die Geschichte eingegangen sind und die ihnen Denkmäler setzte. Namen wie Wilhelm Tell in der Schweiz und Andreas Hofer in Südtirol sind manchen ein Begriff. An Denkmäler haben wir z. B. das Völkerschlachtdenkmal in Leipzig. Es erinnert an die Allianz von Preußen, Russland und Österreich gegen Napoleon im Jahre 1813. Im Hafen von New York steht die sogenannte Freiheitsstatue. Und auf der Fahne der Französischen Revolution befanden sich im übertragenen Sinne die bekannten Worte: Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit. Aber auch die Geschichte des Volkes Gottes weiß vom Freiheitswillen zu berichten. Ihm wurde ebenso das Joch der Unterdrückung etliche Male auferlegt, worunter es zu seufzen hatte.

Die unterschwellige Zwangsherrschaft

Im Grunde genommen sind die Ereignisse dieser blutigen Freiheitskämpfe nur das Resultat der Zwangsherrschaft eines mächtigen Unterdrückers, der im Geheimen seine strategischen Fäden zieht.



Wir brauchen dabei nur an die Logen der Freimaurer zu denken, die sich unter seiner direkten Leitung befinden. Sie sind es jedoch nicht alleine. Andere Zusammenschlüsse, auch religiöser Art, verursacht durch falsche Propheten, haben ebenso ihre Rolle bei der Unterdrückung der Freiheit zu spielen. Was Luzifer im Himmel anstrebte, ihm aber zum Glück nicht gelungen ist, hat er auf Erden durch List und Tücke erreicht.

Es gibt nur ein Buch, das ihn entlarvt. Darin werden seine dunklen Machenschaften in das helle Licht der Aufklärung gerückt. Es ist die Bibel, die Heilige Schrift. Deshalb wird sie von ihm abgrundtief gehasst. Aber nicht nur die Bibel, sondern mit ihr alle jene, die ihre Lehren wahrheitsgetreu vertreten. Beiden gilt sein leidenschaftlicher Kampf. Genau betrachtet ist es der Kampf des Irrtums und der Lüge gegen die biblische Wahrheit. Die Unwahrheit verursacht zum großen Teil das knechtische Joch der Unterdrückung. Mit ihr einhergehen die an den Vater der Lüge gefangennehmenden menschlichen Leidenschaften. Die Bibel bezeichnet sie als die Früchte des Fleisches, die da sind: „Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei,

Freiheit

von J. Herz

Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwie tracht, Rotten, Hass, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen, von welchen ich euch habe zuvor gesagt und sage noch zuvor, dass die solches tun, werden das Reich Gottes nicht erben.“ (*Galater 5, 19-21.*) Das sind die hemmenden fleischlichen Einflüsse, welche der unwissenden Menschheit ihre Flügel zur geistlichen und wahren Freiheit erlahmen lassen.

Der himmlische Freiheitsheld

Deshalb hat sich die untrügliche Wahrheit zum Ziel gesetzt, die Menschen von dieser bedrückenden Sklaverei jeglicher Art zu befreien. Auch in diesem geistlichen heroischen Kampf steht ein Held an der Spitze – Christus. Von ihm war prophezeit: „Der Geist des Herrn ist bei mir, darum, dass er mich gesalbt hat; er hat mich gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu heilen die zerstoßenen Herzen, zu predigen den Gefangenen, dass sie los sein sollten, und den Blinden das Gesicht und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen, und zu verkündigen das angenehme Jahr des Herrn.“ (*Lukas 4, 18. 19.*) Auch er hat in dieser äußerst schweren Auseinandersetzung sein junges Leben eingebüßt. Sein Tod war aber keine Niederlage, wie irrtümlich angenommen worden ist, sondern der grandiose Sieg

Jeder Mensch, der sich dem Anspruch Gottes verweigert, wird von einer anderen Macht beherrscht.

über die Lüge. Mit Christi Tod und Auferstehung triumphierte die Wahrheit. Das Tor zur erlösenden Freiheit war geöffnet. Sein Tod am Kreuz entfernte außerdem dem Vater der Lüge die Maske der knechtenden Täuschung. Sein wahres Gesicht wurde offenbart. Vor der Menschheit und dem gesamten Universum war er als Meister der Intrigen entlarvt.

Der errungene Sieg musste jedoch hart erkämpft werden. Dem himmlischen Vertreter der Wahrheit kostete es viele ernste Gebete, unsägliche Geduld, mitleidsvolles Verständnis für die Unwissenheit selbst seiner Anhänger, herzliches Erbarmen, sogar Schweißtropfen, die zu Blut geworden sind. Er konnte sich bei dieser Auseinandersetzung nur der puren Wahrheit bedienen. Der Vertreter der Lüge hatte es dagegen wesentlich leichter. Ihm standen krumme Wege offen, Verdrehungen, Täuschungen und Heuchelei. Auch andere unlautere Methoden kamen bei ihm zur Anwendung. Diese Umstände machten es dem himmlischen Freiheitshelden so schwierig, die Leute von der reinen Wahrheit überzeugen zu können. Selbst die größten Wunder waren nicht in der Lage, für Klarheit zu sorgen. Und man fragt sich immer wieder, wie das nur möglich sein konnte? Alle Weissagungen, die auf Christus hingewiesen haben, blieben unter dem Schutt des Irrtums begraben. Der Meister der Verdrehungskunst hat es sogar verstanden, dass sich die Wahrheit als Lüge und die Lüge als Wahrheit präsentieren konnten. Aber letztendlich triumphierte und triumphiert die Wahrheit.

Der Weg zur Freiheit

Welchen Weg beschreitet sie dabei? Es ist der Weg zum Her-

zen der Menschen. Das Herz ist das Schlachtfeld, auf dem der Freiheitskampf tobt und über Sieg und Niederlage entschieden wird. „Du wirst nicht sterben“ war die erste Lüge, die bereits im Paradies ausgesprochen wurde. Sie bildete den Anfang der zahlreichen Unwahrheiten, die sich im Laufe der Jahrhunderte daran gereiht haben. Und diese zahllosen Irrtümer hüllen das Verständnis der Menschen in den dicken Mantel der Unwissenheit. Aber so wie die natürliche Sonne die Finsternis vertreibt, so ist es mit der Sonne der Gerechtigkeit in Jesus Christus. Vor ihren hellen und durchdringenden Strahlen des Lichtes können Irrtum und Lüge nicht bestehen. Doch der geknechtete Mensch muss sich ihr zuwenden. Nur ihr heller Schein führt aus dem nächtlichen Keller der Täuschung heraus. Nur ihre Kraft vermag die eisernen Ketten der Bindung an die Lüge, an die Ungerechtigkeit, an die schreckliche Empörung dem Gott der Wahrheit gegenüber und schließlich an die tödliche Knechtschaft fleischlicher Leidenschaften zu sprengen.

Christus erklärte einmal folgendes: „Ihr Heuchler, wohl fein hat Jesaja von euch geweissagt und gesprochen: ‚Dies Volk naht sich zu mir mit seinem Munde und ehrt mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir.‘“ (Matthäus 15, 7. 8.) Es war also nicht der Fall, dass man in jener Zeit den Namen Gottes nicht im Munde führte, dass man ihn nicht zu verehren trachtete, o nein! Man hat ihm viele Opfer dargebracht, ihn im Gebet angerufen, jedoch ohne Hingabe der Herzen. Das war das traurige Verhängnis! Die unausbleibliche Folge davon war, obwohl die Gottesdienste zu der Zeit, als sich Jesus unter ihnen befand,

noch nie so großartig und feierlich gewesen waren, dass alles doch nur äußerliches Blendwerk dargeboten hat. Der erwartete Messias befand sich unter ihnen und lebte mit ihnen. Ihre Augen sahen ihn, ihre Ohren hörten in predigen, doch ihre verstockten Herzen erlaubten ihnen nicht, zu erkennen, wer es war, der zu ihnen gesprochen hat. Gottes Sohn, der gekommen war, für die Wahrheit zu zeugen und sein Volk vom tödlichen Irrtum zu befreien, wurde von ihnen als Verführer gebrandmarkt. Pilatus, der römische Landpfleger, richtete die schicksalsträchtige Frage an sie: „Soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König denn den Kaiser.“ (Johannes 19, 15.)

Wer besitzt das Herz?

Die Würfel waren gefallen. Der, welcher ihnen sagte, „... ich aber, weil ich die Wahrheit sage, so glaubt ihr mir nicht... wer von Gott ist, der hört Gottes Worte; darum höret ihr nicht, denn ihr seid nicht von Gott“ (Johannes 8, 45. 47), gerade er war der Gegenstand ihres tiefsten Hasses. Die göttlichen Worte prallten auf taube Ohren, taub gemacht durch ihre verstockten Herzen. Diese waren unempfänglich für die Wahrheit aber empfänglich für die Lüge, denn der Vater der Lüge wohnte darin. Mit boshafem Hass und grimmiger Feindschaft verteidigte Satan seine menschlichen Wohnungen. Das veranlasste den Herrn zu folgender anderen schrecklichen Aussage: „Warum kennet ihr denn meine Sprache nicht? Denn ihr könnt ja mein Wort nicht hören. Ihr seid von dem Vater, dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollt ihr tun. Der ist ein Mörder von Anfang und ist nicht bestanden in der Wahrheit; denn die Wahrheit

ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er von seinem Eigenen; denn er ist ein Lügner und ein Vater derselben.“

(Johannes 8, 43. 44.)

Die Anwesenheit des Teufels in ihren Herzen verhinderte das Verständnis von Jesu Lehre. Wenn der Teufel von der Lüge redet, redet er von sich selber. Er kann von nichts anderem reden, weil sie zu seiner Natur geworden ist. Wenn Christus im Gegensatz dazu von der Wahrheit spricht, dann spricht auch er von sich selber. Auch er kann nicht anders, denn die Wahrheit ist seine Natur. „Ich bin der Weg die Wahrheit und das Leben.“ *(Johannes 14, 6.)* Und jeder Mensch, der sich ihm öffnet und ihm in seinem Herzen Einlass und das Wohnrecht gewährt, dessen Natur wird gleich ihm zur Wahrheit, klar und wahr.

„Die Fähigkeit, die Wahrheit zu erkennen und wertzuschätzen, so erklärte Jesus, hängt weniger vom Verstand als vielmehr vom Herzen ab. Der Mensch muss die Wahrheit in sich aufnehmen. Das erfordert die Unterordnung des Willens. Wenn die Wahrheit nur dem Verstand unterworfen zu werden brauchte, würde der Stolz kein Hindernis für ihre Annahme sein. Die Wahrheit kann jedoch nur durch das Werk der Gnade in das Herz gelangen, und das hängt davon ab, dass wir jeder Sünde absagen, die der Geist Gottes offenbart. Der Vorteil, von der Wahrheit Kenntnis zu erhalten – wie erhaben sie auch sein mag –, erweist sich für einen Menschen nur dann als heilsam, wenn sein Herz bereit ist, sie aufzunehmen. Dazu gehört aber, gewissenhaft auf alle Gewohnheiten und Verhaltensweisen zu verzichten, die den Grundsätzen der Wahrheit widerstreiten. Allen jenen, die sich Gott mit dem aufrichtigen Wunsch ergeben, seinen



Willen zu erfahren und danach zu handeln, wird sich die Wahrheit als eine Gotteskraft zu ihrer Erlösung erweisen.“ – *Das Leben Jesu, S. 448. 449.*

Alle Menschen, gläubig oder ungläubig, welche auf ihre falschen Gewohnheiten und Verhaltensweisen nicht verzichten wollen, bleiben unter der gewaltigen Zwangsherrschaft der Macht der Lüge. Schließlich werden sie das bedauerliche Opfer seiner schlaunen Verführung am Ende der Tage. „...ihm, dessen Zukunft geschieht nach der Wirkung des Satans mit allerlei lügenhaftigen Kräften und Zeichen und Wundern und mit allerlei Verführung zur Ungerechtigkeit unter denen, die verloren werden, dafür dass sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, auf dass sie selig würden.“ *(2. Thessalonicher 2, 9. 10.)*

„Die Zeit wird kommen, in der Satan direkt vor euren Augen Wunder wirkt und behauptet, er sei Christus; und wenn eure Füße nicht fest auf der Wahrheit Gottes gegründet sind, werdet ihr von eurem Fundament getrennt werden. Eure einzige Sicherheit besteht darin, nach Wahrheit zu forschen

wie nach verborgenen Schätzen.“

– *Bibelkommentar, S. 449.*

Christus – Wort und Wahrheit

„Jeder Mensch, der sich dem Anspruch Gottes verweigert, wird von einer anderen Macht beherrscht. Er gehört nicht sich selber. Mag er auch von Freiheit reden, in Wirklichkeit lebt er doch in der erniedrigendsten Knechtschaft. Er darf den Glanz der Wahrheit nicht aufnehmen; denn der Teufel beherrscht seinen Geist. Vielleicht schmeichelt er sich damit, der eigenen Urteilskraft zu folgen, tatsächlich aber gehorcht er dem Willen des Fürsten der Finsternis... In der Änderung, die stattfindet, wenn die Seele sich Christus übergibt, liegt die höchste Stufe der Freiheit... Die Freiheit des Menschen ist nur unter der Voraussetzung möglich, dass er mit Christus eins wird. ‚Die Wahrheit wird euch frei machen.‘ *(Johannes 8, 32.)* Christus ist diese Wahrheit.“ – *Das Leben Jesu, S. 461. 462.*

O, mögen doch diese Worte, die klarer nicht sein können, uns allen verständlich werden. Und sie werden verstanden von denen, welche das Wort in sich wohnen haben. „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen... Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbe gemacht; und die Welt kannte es nicht. Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, die an seinen Namen glauben; welche

nicht von dem Geblüt noch von dem Willen des Fleisches noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind.“ (Johannes 1, 1-4. 10-13.) Das verbürgt die höchste Stufe der Freiheit.

Das Wort, das wir lesen und das Wort, welchem wir in unserem Herzen das Wohnrecht gewähren, sind ein und dasselbe. Anders ausgedrückt – zwischen dem Herrn Jesus in der Schrift und dem das Wohnrecht gewährten Herrn Jesus im Herzen des wahrheitsliebenden Gläubigen besteht kein Unterschied. Der Christus als gedrucktes Wort auf Papier und der Christus als licht- und lebensschaffendes Wort im menschlichen Herzen ist derselbe. Allein auf dieser Grundlage beruht die Einheit und die wahre Freiheit der Kinder Gottes. Nur auf dieser Basis entwickeln sich auch das gleiche Verständnis und die gleiche Meinung von der Wahrheit. „...bis dass wir alle hinkommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann werden, der da sei im Maße des vollkommenen Alters Christi.“ (Epheser 4, 13.)

„Wenn wir die Wahrheit nach unserem eigenen Gutdünken lehren, werden wir erleben, dass nicht immer völlige Eintracht herrschen wird, wie es sein sollte. Wenn wir aber die Wahrheit lehren, wie sie in Jesus ist, werden wir im Geiste des wahren Erziehers lehren; wir werden nicht verschiedene Meinungen haben und nicht beharrlich an unseren eigenen Ideen festhalten, sondern wir werden völlig miteinander übereinstimmen. Und während wir so lehren und glauben, dass Jesus uns hilft, die Wahrheit zu verkündigen, wie sie in ihm ist, dürfen wir seine Hilfe erwarten und haben.“ – *Bibelkommentar*, S. 454.

Nur unter dieser Voraussetzung vollzieht sich auch die einzige Möglichkeit, dass der von Christus in seinem hohepriesterlichen Gebet zum Ausdruck gebrachte Wunsch zustande kommt:

„Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben; und sie haben's angenommen und erkannt wahrhaftig, dass sie glauben, dass du mich gesandt hast... Ich habe ihnen gegeben dein Wort, und die Welt hasste sie; denn sie sind nicht von der Welt, wie ich denn auch nicht von der Welt bin... Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden, auf dass sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; dass auch sie in uns eins seien, auf dass die Welt glaube, du habest mich gesandt. Und ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, dass sie eins seien, gleichwie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, auf dass sie vollkommen seien in eins und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und liebest sie, gleichwie du mich liebst.“ (Johannes 17, 8. 14. 20-23.) Christus, das lebendige Wort in den Herzen der wahren Gläubigen, bringt diese Gleichförmigkeit, eines Herzens und Sinnes zu sein, zustande. Und das wiederum ist die Voraussetzung wie das bei der Ausgießung des Frühregens der Fall war, dass die freimachende Wahrheit am Ende der Tage im lauten Ruf des heiligen Spätregens der Welt zum letzten Mal verkündet werden kann.

„Diener Gottes angetan mit Kraft aus der Höhe, gingen mit leuchtenden Angesichtern und heiliger Ergebung hinaus, die Botschaft vom Himmel zu verkündigen. Seelen, die überall in den verschiedenen Religionsgemeinschaften zerstreut waren, folgten dem Ruf, und die treuen Seelen wurden aus den verurteilten Kirchen hinausgetrieben, gleichwie Lot aus Sodom eilig weggeführt wurde, als diese Stadt zerstört werden sollte. Gottes Kinder wurden durch die außerordentliche Herrlichkeit, die in reichem Maße auf ihnen ruhte, gestärkt, und durch dieselbe wurden sie vorbereitet, in der Stunde der Versuchung zu

bestehen. Überall hörte ich eine Menge von Stimmen sagen: ‚Hier ist Geduld der Heiligen, hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben Jesu.‘“ – *Erfahrungen und Gesichte*, S. 272.

Die Herrlichkeit der in ihnen wohnenden reinen Wahrheit wird sich auf ihren Angesichtern zeigen. Aber alle anderen, deren Herzen nach wie vor durch nicht überwundene falsche Gewohnheiten und Verhaltensweisen vom Vater der Lüge besetzt gehalten werden, können den Glanz der Wahrheit nicht aufnehmen.

„Der Herr schaut auf die Menschen, die sich in den verschiedensten Verhältnissen befinden, und diesen entsprechend wird ihr Charakter geprüft. Die reine, geläuterte und veredelnde Wahrheit ist ein ständiger Prüfstein, an dem der Mensch gemessen wird. Beherrscht die Wahrheit das Gewissen und ist sie im Herzen ein bleibender Grundsatz, dann wird sie zu einer treibenden Kraft, die durch die Liebe tätig ist und die Seele läutert. Wenn die Kenntnis der Wahrheit jedoch keine Schönheit der Seele hervorruft, wenn sie keine besänftigende, erwärmende Wirkung ausübt und den Menschen nicht in Gottes Ebenbild verwandelt, ist sie ohne Gewinn für den Empfänger; sie ist ein tönend Erz und eine klingende Schelle. Die Wahrheit, wie sie in Jesus ist, die durch den Heiligen Geist ins Herz gepflanzt ist, dringt immer von innen nach außen. Sie wird durch unsere Worte, unsere Gesinnung und durch unsere Taten jedem sichtbar, mit dem wir in Kontakt kommen.“ – *Bibelkommentar*, S. 238.

„Wohl dem Volk, das jauchzen kann! Herr, sie werden im Licht deines Antlitzes wandeln; sie werden über deinen Namen täglich fröhlich sein und in deiner Gerechtigkeit herrlich sein.“ Nur das allein kann unter wahrer Freiheit verstanden werden! Möge sie uns in Gnaden zuteil werden! □

Das Heil kommt von den Juden



von O. Nasui

„Und es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen gerettet werden.“ (*Apostelgeschichte 4, 12.*)

Eine der schönsten und interessantesten Geschichten aus dem Leben Jesu, die wir in der Bibel finden, ist die Begegnung Jesu mit der Samariterin. Sooft wir diese Geschichte lesen, hält der Geist Gottes für uns etwas Interessantes bereit und gibt dieser Geschichte einen neuen Wert.

Wir erinnern uns daran, dass unser Herr Jesus auf seinem Weg nach Galiläa durch Samarien reisen musste und nach Sihar kam, einer Stadt Samariens. Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Jesus, der gleichzeitig müde und durstig von der Reise war, saß neben dem Brunnen. Eine Frau aus Samarien kam an den Brunnen und Jesus bat sie um Wasser. Die Frau war erstaunt, dass ein Jude sie um Wasser bittet.

Danach lenkte Jesus ihre Gedanken auf die „Gabe Gottes“, auf den, der ihr Wasser geben kann, der nicht nur ihren Durst stillt, sondern ihr auch ewiges Leben gibt. Jesus offenbarte der Frau manche Geheimnisse ihres Lebens und die Frau nahm ihn als einen Propheten wahr. Sie setzten das

Gespräch fort und die Frau fing an, über die Anbetung Gottes zu reden, mit der Absicht, das Thema zu wechseln und sagte: „Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten solle.“ (*Johannes 4, 20.*)

Meine Lieben, hier möchte ich eine Bemerkung machen über eins der heißesten Themen und größten Auseinandersetzungen, welche die Menschheit jemals kannte und bleiben wird, nämlich das Thema der „Anbetung“. Der Kampf über die Anbetung fing im Himmel an, setzte sich auf der Erde fort und mit ihr wird die Geschichte dieser Erde enden. Die Frage ist: Auf welcher Seite wirst du dich in dieser ernstesten Konfrontation befinden? Wir sollen nie vergessen, dass wir in dem letzten Buch der Bibel, Offenbarung 14, 7, alle berufen sind, unseren Gott, den Schöpfer, der den Himmel, die Erde, das Meer und die Wasserquellen geschaffen hat, anzubeten. Es stellt sich die Frage: Welcher ist der Tag, den Gott, als Denkmal an die Schöpfung, gegeben hat? Welcher ist der Tag, von dem die Bibel sagt, dass Gott nach dem Schöpfungswerk ruhte? Welcher ist der Tag, von dem die Bibel sagt, dass Gott ihn segnete und heiligte? Wir können voller Überzeugung sagen, dass dieser Tag der Sabbattag ist, der Samstag. Das ist und wird ewig der Tag der Anbetung des Volkes Gottes bleiben. Der Tag, der die Kinder Gottes – die Gläubigen – von den Anderen, die einen anderen Tag gewählt und gleichzeitig auch einen anderen Herrn haben, unterscheidet. In der Schlussfolgerung ist der Platz der Anbetung wichtig, aber noch wichtiger ist es, wen wir anbeten, wann und wie wir ihn anbeten? Im Bezug auf dieses The-

ma sagt Jesus der Frau deutlich, dass „...die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn der Vater sucht solche als seine Anbeter.“ (*Johannes 4, 23.*)

„Menschen werden dem Himmel nicht näher gebracht, indem sie einen heiligen Berg oder einen geweihten Tempel aufsuchen. Die Religion ist nicht auf lediglich äußere Formen und Handlungen beschränkt. Die Religion, die von Gott kommt, ist auch die einzige Religion, die zu Gott führt. Um ihm in der richtigen Weise zu dienen, müssen wir durch den Geist Gottes neu geboren werden. Dieser wird unsere Herzen reinigen und unseren Sinn erneuern und uns die Fähigkeit schenken, Gott zu erkennen und zu lieben. Er wird in uns die Bereitschaft wecken, allen seinen Anforderungen gehorsam zu sein. Dies allein ist wahre Anbetung. Sie ist die Frucht der Wirksamkeit des Geistes Gottes. Jedes aufrichtige Gebet ist durch den Geist eingegeben, und ein solches Gebet ist Gott angenehm. Wo immer eine Seele nach Gott verlangt, dort bekundet sich das Wirken des Geistes, und Gott wird sich jener Seele offenbaren. Nach solchen Anbetern sucht er. Er wartet darauf, sie anzunehmen und sie zu seinen Söhnen und Töchtern zu machen.“ – *Das Leben Jesu, S. 172.*

Lesen wir weiter über den Aspekt, den Jesus gegenüber der Frau erwähnte, und zwar: „Das Heil kommt von den Juden“. Im heutigen menschlichen Sprachgebrauch ist das Heil zu einem Monopol geworden, „etwas, das nur uns gehört“. Diese Aussage klingt mutig und wie ein Lob. Heute beanspruchen viele, dass sie das Heil haben und sind sich so sicher, dass es ihnen gehört und dass sie es an

alle Leute verteilen können. Man hört oft: „Ich bin erlöst!“, „Ich habe die Erlösung“ oder „Kommt zu uns, weil bei uns das Heil ist!“

Meine Lieben, das Heil ist kein Objekt, es ist kein Glaubensbekenntnis, es ist kein Gefühl, sondern das Heil, die wunderbare Erlösung, ist eine Person und sie heißt Jesus Christus. Er ist das Heil. Die wunderbare Botschaft steht so schön in der Apostelgeschichte geschrieben:

„Und es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen gerettet werden.“ (Apostelgeschichte 4, 12.)

Wer behauptet, erlöst zu sein oder die Erlösung – das Heil – zu besitzen, muss Jesus immer in seinem Herzen haben. Er muss das Leben Jesu leben, Jesu Gesinnung besitzen und er muss erfüllt sein mit der Liebe Jesu. Im Endeffekt: Ihm muss Jesu Charakter innewohnen. Die nächste Aussage aus dem Geist der Weissagung wird diese Gedanken klar machen:

„Auf welche Weise werden wir nun errettet: ‚Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat‘, so ist des Menschen Sohn erhöht worden, und wer von der Schlange betrogen und gebissen wurde, kann aufschauen und leben. ‚Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt!‘ Das Licht, das uns vom Kreuz entgegen strahlt, offenbart die Liebe Gottes. Seine Liebe zieht uns zu sich. Widerstreben wir dieser Zugkraft nicht, werden wir zum Fuße des Kreuzes geführt, um dort die Sünden zu bereuen, die den Heiland ans Kreuz brachten. Dann erneuert der Heilige Geist durch den Glauben den inwendigen Menschen. Die Gedanken und Wünsche werden dem Willen Christi untergeordnet. Herz und Gemüt werden neu geschaffen zum Bilde dessen, der in uns wirkt, um sich alle Dinge untertan zu machen. Dann ist das Gesetz Gottes in Herz und Sinn geschrieben, und wir können mit Christus bekennen: ‚Deinen

Willen, mein Gott, tue ich gern.“
– *Das Leben Jesu*, S. 160.

Ist es genug, zu glauben, dass Jesus für uns am Kreuz gestorben ist, den Preis für unsere Erlösung bezahlt hat, wir dadurch erlöst sind und nichts mehr machen müssen, weil Jesus alles getan hat? Klingt es nicht sehr schön und einfach? Es ist wahr, dass wir nur durch den Glauben erlöst sind, aber der wahre Glauben wird durch Werke bewiesen und sie zeigen, ob wir Jesu Glauben haben, oder ob wir nur an Jesus glauben? In Offenbarung 14, 12 steht geschrieben: „Hier ist Geduld der Heiligen! Hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus!“ Das ist das wahre Volk Gottes. Sie werden das Heil erlangen. Warum? Weil sie treu die Gebote Gottes gehalten haben und den Glauben an Jesus. Merkt ihr, dass sie nicht nur glaubten, dass Jesus sie erlöst hat, sondern sie sind als Zeichen der Dankbarkeit aktiv geworden, sie haben die Gabe angenommen. Wie? Durch Gehorsam und Demut gegenüber den Geboten Gottes. Sie waren in Allem gehorsam, so wie ihr Erlöser, der gehorsam war bis zum Tode. Das heißt es in Wirklichkeit, Jesu Glauben zu haben. Jesu Glauben wirkt, ist aktiv, erfüllt die Gebote Gottes durch Taten der Liebe. Es bleibt nicht nur bei einer bloßen Theorie. Der wahre Glaube bezieht sich nicht nur auf Gebete, Lieder, Gottesdienste, Zeremonien, Glaubensgrundsätze oder Lehren, die alle einzeln und zusammen gut und sehr wichtig sind, sondern wirkt Taten der Liebe! Lasst uns in die alte Geschichte zurückblicken.

Durch Abraham, Isaak und Jakob hat Gott ein großes Volk zur Existenz berufen. Dieses Volk war nicht nur an Zahl groß, sondern aufgrund ihres großen Rufes und der Absicht Gottes mit ihnen. Lasst uns schauen, welche Absicht Gott mit den drei Erzvätern hatte und was er versprochen hat:

Abraham: „Und ich will dich zum großen Volk machen und ich will dich segnen und dir einen

großen Namen machen, und sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“ (1. Mose 12, 2. 3.)

Isaak: „...und will deinen Samen mehren wie die Sterne am Himmel und will deinem Samen alle diese Länder geben. Und durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden.“ (1. Mose 26, 4.)

Jakob: „Und dein Same soll werden wie der Staub auf Erden, und du sollst ausgebreitet werden gegen Abend, Morgen, Mitternacht und Mittag; und durch dich und deinen Samen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden.“ (1. Mose 28, 14.)

In diesen Versen können wir deutlich sehen, welche Absichten Gott mit jedem der Dreien hatte.

Gott sagte: „Durch dich und deinen Samen sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“

Was für ein wunderbarer Gott! Was für ein lieber Vater! Was für ein wunderbares Vorrecht!

Warum wollte Gott die Geschlechter auf diese Weise segnen? Konnte Gott das nicht persönlich machen, ohne dass er es durch diese ausgewählten Personen und ihren Samen tut? Nein, meine Lieben, Gott hat schon immer so gewirkt. Er wollte, dass sein Charakter, der voller Liebe, Gerechtigkeit und Herrlichkeit ist, sich durch seine Nachfolger offenbart. Gott wollte der Welt und sogar den Engeln zeigen, dass der Gehorsam, die Unterordnung und das Wandeln in Erfüllung der Gebote



Gottes und seines Planes Freude, Friede und Segen mit sich bringt.

Und noch mehr wollte Gott zeigen, nämlich, dass der vollkommene Gehorsam kein willkürlicher Anspruch ist, sondern dass es seinen Kindern in dem Zustand der Sünde, in welchem sie sich auf dieser Erde befinden, möglich ist.

„Dennoch hatte Gott die Israeliten erwählt; er hatte sie dazu berufen, die Kenntnis seines Gesetzes, der Sinnbilder und Weissagungen, die auf den Heiland hinwiesen, unter den Menschen zu bewahren. Seinem Wunsche entsprechend sollten sie Heilsbrunnen für die Welt sein. Was Abraham in seiner Umgebung, Joseph in Ägypten und Daniel am Hofe zu Babel war, das sollte das Volk der Hebräer unter den heidnischen Völkern sein. Es sollte den Menschen Gott offenbaren.“ – *Das Leben Jesu*, S. 18.

Es ist traurig, dass das Volk Gottes nicht die gewünschte Höhe erreicht hat, welche Gottes Absicht war. Im Laufe der Zeit haben sie sich mit den Völkern vereint, da sie durch Heirat Verwandte wurden. Diese Verbindungen brachten sie dazu, fremde Götter anzubeten.

„Satan hatte durch das Heidentum zu allen Zeiten die Menschen Gott abspenstig gemacht; aber seinen größten Sieg erlangte er, indem er den Glauben in Israel verfälschte. Wie den Heiden, die durch ihren Götzendienst die Gotteserkenntnis verloren und immer verderbter wurden, so erging es auch Israel. Die Auffassung, dass der Mensch sich durch seine eige-

nen Werke selbst erlösen könne, war die Grundlage jeder heidnischen Religion; auch in Israel hatte dieser Grundsatz, von Satan eingepflanzt, Boden gewonnen. Wo immer man ihn befolgt, berauben die Menschen sich selbst jeder Schutzwehr gegen die Sünde... Das Volk, das Gott erwählt hatte, Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit zu sein, war zu Beauftragten Satans geworden. Sie erfüllten die Aufgabe, die Satan ihnen zugedacht hatte, indem sie Mittel und Wege fanden, das Wesen Gottes falsch darzustellen, und die Welt veranlassten, ihn als Tyrannen zu betrachten. Sogar die Priester, die ihren Dienst im Tempel versahen, hatten die Bedeutung der gottesdienstlichen Handlungen aus den Augen verloren. Sie hatten längst aufgehört, hinter deren Symbolcharakter den eigentlichen Sinn zu sehen. Im Ablauf des Opferdienstes waren sie zu Akteuren in einem Schaustück geworden.“

– *Das Leben Jesu*, S. 27.

Obwohl das alles traurig ist, was geschrieben steht, hat Gott doch über sein Volk gewacht, so dass er seinen Sohn auf diese Erde sandte, um die folgende Prophezeiung zu erfüllen:

„Es wird das Zepter von Juda nicht entwendet werden noch der Stab des Herrschers von seinen Füßen, bis dass der Held komme; und demselben werden die Völker anhangen.“ (1. Mose 49, 10.)

„Einen Propheten wie mich wird der Herr, dein Gott, dir erwecken aus dir und aus deinen Brüdern; dem sollt ihr gehorchen.“ (5. Mose 18, 15.)

Diese Worte haben sich mit aller Genauigkeit erfüllt und Jesus wurde aus dem Stamm Juda geboren.

Dadurch haben sich die Worte erfüllt, die er der Frau aus Samarien gesagt hatte: „Das Heil kommt von den Juden.“

Wir sehen, dass diese Worte, die Jesus damals sagte und die menschlich, auf den ersten Blick, ein Lob zu sein schienen und mutig waren, sich genau er-

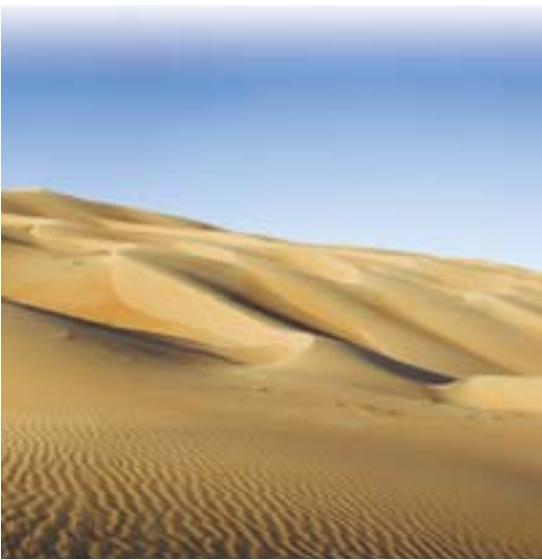
füllt haben. Das verheißene Heil ist wirklich durch ihn – Jesus in menschlicher Natur – zu diesem Volk gekommen.

„Voller Spannung hatten die nichtgefallenen Welten erwartet, dass sich der Herr aufmachen und die Bewohner der Erde hinwegraffen würde. Und wenn Gott dies getan hätte, dann wäre Satan bereit gewesen, seinen Plan auszuführen, um sich die Ergebenheit der himmlischen Wesen zu sichern.

Er hatte erklärt, dass die Grundsätze der Herrschaft Gottes eine Vergebung unmöglich machten.

Würde Gott die Welt vernichtet haben, so hätte der Teufel behauptet, dass seine Anklagen gegen Gott wahr seien. Er lauerte darauf, Gott anzuklagen und auch andere Welten in die Empörung hineinzuziehen. Aber statt die Welt zu vernichten, sandte Gott seinen Sohn, sie zu retten. Obwohl überall Verderbtheit und Trotz herrschten, wurde ein Weg der Erlösung der Menschheit vorbereitet. Im entscheidenden Augenblick, gerade da Satan zu triumphieren schien, brachte der Sohn Gottes die frohe Botschaft von der göttlichen Gnade. In allen Zeiten, in jeder Stunde ist die Liebe Gottes dem gefallenem Menschengeschlecht nachgegangen. Ungeachtet seiner Bosheit, empfing es beständig sichtbare Zeichen seiner Gnade. Und als die Zeit erfüllt war, offenbarte die Gottheit ihre Herrlichkeit, indem sie die Fülle heilsamer Gnade über die Welt ausschüttete. Diese Gnade sollte nie aufgehoben oder der Welt entzogen werden, bis die Durchführung des Heilsplanes vollendet wäre.“ – *Das Leben Jesu*, S. 29.

Dank sei dem Herrn für das verheißene Heil, das von den Juden in menschlicher Natur gekommen ist. Es ist aber nicht nur für die Juden gekommen, sondern für die Rettung aller, die in Sünde gefallen und geboren sind. Möge der Herr uns alle segnen, damit wir alle aktive Teilnehmer in der Erfüllung des Erlösungsplanes sind. Ich bin gewiss, dass es für uns alle ein großes Vorrecht ist. Amen. □



Die richtige Atmung



von W. Blesinger

Die Bedeutung der Luft für unser Leben hat der deutsche Bergarzt K. A. Kortum um 1800 so formuliert: „Die Luft ist ein Stoff, ohne welchen kein Geschöpf lange leben kann. Wenn sie gut ist, erhält sie die Gesundheit; ist sie aber widernatürlich beschaffen, so zerstört sie dieselbe.“

Wie aktuell diese Aussage ist, zeigen die Zunahme von Atemwegserkrankungen infolge von Unmengen an Schadstoffen aus industriellen und privaten Abgasen und besonders Feinstaub neben dem Bodenozone, die vor allem die Qualität der Luft negativ beeinflussen. Denn eine wichtige Voraussetzung für die Atmung ist das Vorhandensein natürlich zusammengesetzter Luftbestandteile. Gesunde, durch Schadstoffe unbelastete Luft, ist ein wichtiges Merkmal für eine hohe Lebensqualität. Deshalb ist es erstrebenswert, dort zu wohnen, fern von Industrieanlagen, Städten und stark befahrenen Straßen, wo Wälder noch als natürliche Luftfilter und Sauerstoffspender dienen, die es uns erlauben, reinere Luft einzuatmen.

Viele kennen das Missionslied: „Lasst die kleinen Lichter brennen“, das uns dazu ermutigen will, Jesus, das Licht der Welt, durch unser Leben zu reflektieren, d.h. den Charakter Jesu in dieser Welt scheinen zu lassen.

Eine Kerze, die wir anzünden, braucht ausreichend Sauerstoff, um zu brennen und das bei dem Brennvorgang entstehende Kohlendioxid muss entweichen können, ansonsten brennt sie auf kleiner Flamme oder verlöscht sogar völlig.

Das gilt auch für unseren Körper. Wir brauchen eine ausreichende Zufuhr an Sauerstoff, und einen ausreichenden Abtransport von Kohlendioxid, um auf dem Weg des Gasaustausches in den Alveolen, den in der Lunge dafür vorgesehenen Luftsäckchen, über das Blut den Stoffwechsel aller Körperzellen zu ermöglichen. Während der Wachstumsphase des Kindes ist die gute Lungentätigkeit sogar maßgeblich für das gesunde Wachstum aller Organe verantwortlich. Ansonsten wird unsere Lebensflamme schwächer und durch ständige Übersäuerung des Körpers, nämlich durch mangelhafte Ausscheidung des Kohlendioxids, kommt es zu den verschiedensten Krankheiten. Nur wenn die genau vom Schöpfer bestimmten partiellen (anteiligen) Drücke von Sauerstoff und Kohlendioxid im Blut nicht über- bzw. unterschritten werden, bleiben wir gesund.

An unserm Körper können wir die Bedingungen für gesundes geistliches Leben studieren. Unser innerer Mensch, der in dem oben

erwähnten Lied angesprochen wird, muss Himmelsluft atmen, ohne die kein Mensch lange geistlich überleben kann. Es macht uns Probleme, wenn die irdischen Dinge uns von regelmäßigem geistigem Studium abhalten. Lasst uns deshalb üben, freudiger und aufmerksamer als bisher zu den Füßen Jesu sitzen, um von ihm zu lernen und durch Anschauen in seinen Charakter, den wir doch so sehr bewundern, verwandelt zu werden. Dann wird die Aufforderung Jesu, anderen Menschen zu helfen, mit ihm durch uns bekannt und befreundet zu werden, uns zu echten Erfahrungen führen, weil das anziehende Wesen Jesu unser eigenes Wesen geworden ist. Dann haben wir etwas mehr davon verstanden, was es bedeutet und was passiert, wenn wir gute Himmelsluft einatmen. Als Kind fiel Jesus schon damit auf, dass er zunahm an Gnade und Weisheit bei Gott und den Menschen. Damit aber ein solches Licht, wie im Lied erwähnt, überhaupt brennen kann, braucht es doch einen ganz bestimmten Stoff, eben den Sauerstoff, der es zum Brennen bringt. Dies ist der göttliche Einfluß des Heiligen Geistes auf den Charakter. Er wurde sichtbar bei der Taufe Jesu in der Gestalt, die über ihm schwebte. Jesus bekannte später, dass er von sich aus nichts tun könne, um uns zu ermutigen,

ebenso eine Kraft spendende Beziehung wie er selbst zum Vater zu suchen und zu erleben.

Diese Lektion lernten die Apostel und als in der Gestalt der feurigen Zungen ihnen göttliche Kraft bei der Ausbreitung des Evangeliums gegeben wurde, offenbarte sich der Heilige Geist.

Auch wir dürfen in einem täglich Gott geweihten Leben ununterbrochen mit dem Himmel in Verbindung stehen. Mit dem Vater ernstlich in der Kammer und in Gemeinschaft im Gebetskreis darum zu ringen, unsere inneren Widersprüche zu IHM und zueinander völlig zu überwinden, wird seinen Geist und seine Liebe uns näher bringen. Solche Gebete erhört Gott gerne und hilft uns auch dabei, mit langem und ausdauerndem Atmen bzw. Beten zu dem gewünschten Erfolg zu kommen.

Wenn wir aber die Botschaft des Liedes, „Lasst die kleinen Lichter brennen“, noch einmal auf uns selbst, auf unsere eigene Lebensflamme buchstäblich anwenden, dann ist damit unser Gesundheitszustand gemeint, der abhängig ist von einer gesunden, tiefen Atmung. Um tiefe Atmung zu lernen, übe die Bauchatmungstechnik jeden Tag 5 bis 10 Minuten, am besten morgens vor dem Frühstück und abends vor dem Schlafengehen. An den ersten Tagen sollte jede Übung 5 bis 10 Atemzüge umfassen. Danach kann sie 20 Atemzüge dauern. Atme immer durch die Nase ein und durch den Mund aus. Versuche niemals, bei der Bauchatmung zu viel Luft ein- und auszuatmen oder die Atmung zu beschleunigen! Nach dem Beenden der Übung solltest Du nicht sofort aufstehen, sondern noch ein paar Minuten liegen bleiben und wie gewohnt ruhig und gleichmäßig atmen.

- Lege Dich entspannt auf eine bequeme Unterlage.

- Lege beide Hände mit leicht gespreizten Fingern über den Nabel auf deinen Bauch. Der Daumen liegt dabei jeweils auf dem untersten Rippenbogen, die

Fingerspitzen der anderen Finger berühren sich.

- Normales Atmen: Atme 3 mal aus und ein, so wie Du gewöhnlich atmest.

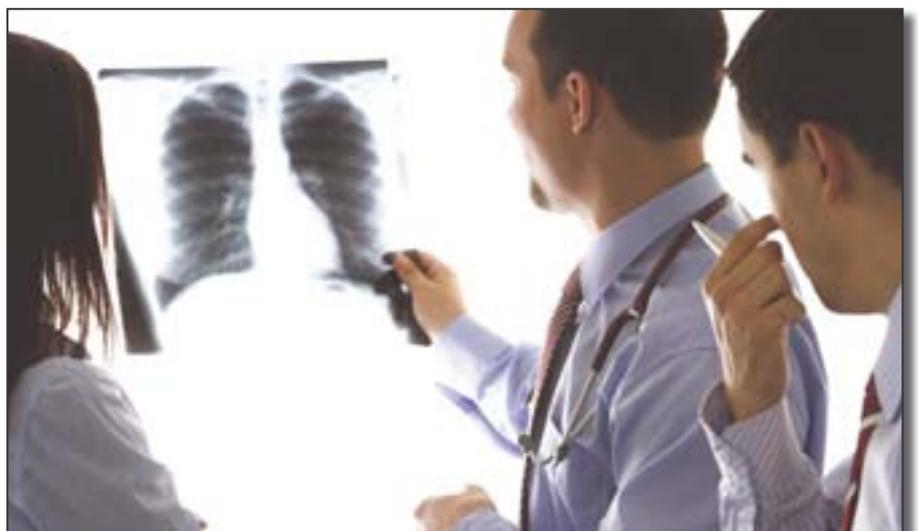
- Einatmen durch die Nase.
- Ziehe die frische Luft ganz langsam durch die Nase bei geschlossenem Mund in den Unterbauch ein. Die sauerstoffreiche Luft strömt nach unten über deinen Rachen, Luftröhre und Bronchien in die Lungen. Spüre, wie dein Brustkorb nach unten gezogen wird, sich dein Zwerchfell senkt und sich deine Bauchdecke dabei leicht nach oben hebt. Hast Du bemerkt, dass die Finger deiner beiden Hände auf deinem Bauch voneinander weg bewegt werden und sich deine Fingerspitzen nicht mehr berühren?

- Ausatmen durch den Mund. Atme durch die Lippenbremse, das heißt, mit leicht gespreizten Lippen und leicht geblähten Wangen, die verbrauchte Luft ganz langsam und lang aus. Atme immer doppelt solange aus, wie ein. Die kohlendioxidreiche Luft fließt aus den Lungen über die Bronchien, Luftröhre und den leicht geöffneten Mund nach außen. Spüre, wie sich dein Thorax verengt? Hast Du bemerkt, dass deine Hände auf dem Thorax aufeinander zu bewegt werden bzw. die eine Hand auf deinen Brustkorb zur Thoraxmitte hin bewegt und die andere Hand unter deinen Rücken durch die Brustkorbverengung - hierbei wird die Brustkorbwand wieder

eben - wieder aus der Unterlage gehoben wird?

„Vielen Menschen ist der Zusammenhang zwischen seelischem und körperlichem Befinden oder ungenügender Atmung und körperlichen Beschwerden zu wenig bewusst.“ Dieser Satz gilt auch für unseren geistlichen Zustand: durch ungenügende Atmung, wenn wir es vernachlässigen zu beten und in Übereinstimmung mit unseren Gebeten zu leben, kann es zu einem bedrohlichen Stillstand im Wachstum und dadurch zu ernstesten geistlichen Beschwerden kommen. Dann wird die Liebe zur Wahrheit nur auf Sparflamme brennen, weil wir das ständige Loslassen von verkehrten Gedanken, das dem Ausatmen schlechter Luft sehr ähnelt, nicht genug Aufmerksamkeit schenken. Wir bleiben solange gefangen von falschen, schlechten Gewohnheiten, die unser geistliches Wachstum behindern, bis wir mit der Kraft Gottes, die wir im Gebet beanspruchen dürfen, neue Gewohnheiten gebildet haben.

Das Feuer der Liebe zu Jesus wird erneut auflodern, wenn wir ständig im Gebet bleiben, um das Wirken des Heiligen Geistes an unseren Herzen zu erfahren. Das Einatmen himmlischer Luft und unser positiver Einfluss in dieser Welt kann sehr darunter leiden, wenn wir uns daran gewöhnen, in einer schlechten d. h. ungeistlichen Atmosphäre zu leben. Ungeistlichen Menschen sich



anzupassen oder sich weltlichen Einflüssen auszusetzen, wird uns allmählich geistig lähmen. Dann treibt uns nicht mehr die Liebe Jesu zu den Verlorenen, sie mit der himmlischen Luft aus dem Worte Gottes bekannt zu machen.

„Herzbeschwerden können zum Beispiel mit falscher Atmung zusammenhängen.“ Den geistlichen Herzbeschwerden können wir dadurch entgehen, indem wir richtig beten. Das Wort Gottes will für uns die Kraft sein, die uns den Weg öffnet, als Christ siegreich zu leben. Im ernstesten Gebet, dem Atmen der Seele, ringen wir mit Gott, dass er uns segnet in unserer Fähigkeit, mehr von Jesus erleben zu können, mehr in Ihm bleiben zu können. Das führt allmählich zu einer tieferen Erfahrung in Christus und mehr geistigem Leben. So ist es auch mit dem körperlichen Atmen, es fördert alle Organe, indem es den Brennstoff Sauerstoff für die Kraftwerke der Zellen, den Mytochondrien liefert. Die Folge davon, ein Leben voller Tatkraft bis ins hohe Alter. Unser Geruchs- und Geschmackssinn sind sehr empfindsame Organe, die uns helfen, schädliche Einflüsse für die Atmung zu vermeiden.

Es folgen einige Zitate aus dem Buch von E. G. White: „Gesundes Leben“ über vermeidbare Ursachen für Atemwegserkrankungen:

- „Viele gestatten, dass pflanzliche Abfälle irgendwo auf ihrem Grundstück herumliegen ... die die Luft vergiften. Indem man diese unreine Luft einatmet, wird das Blut vergiftet, die Lunge wird angegriffen, und der ganze Körper erkrankt.“

- „Wenn ein Haus an einer Stelle errichtet wird, wo sich stehendes Wasser befindet, das nach einiger Zeit austrocknet, entstehen Giftstoffe, die Fieber, Schüttelfrost, Halsentzündungen, Lungenkrankheit und sonstige ernsthafte Leiden hervorrufen.“

- „Besonders in regenreichen Jahreszeiten wird es in den Schlafzimmern feucht, und jene, die in den Betten schlafen müssen,

werden von Rheumatismus, Neuralgien und Lungenbeschwerden geplagt, die oftmals zu Schwindel führen.“

- „Viele Familien haben unter schmerzhafter Bronchitis zu leiden oder an Lungen- oder Leberkrankheiten, die sie sich durch eigenes verkehrtes Verhalten zugezogen haben. ... Sie halten Fenster und Türen geschlossen und fürchten, sich zu erkälten, wenn auch nur ein Spaltbreit offenbleibt, um die frische Luft hereinzulassen. Sie atmen die gleiche Luft wieder und wieder ein, bis diese völlig von den giftigen Unreinigkeiten durchdrungen ist, die ihr Körper durch Lunge und Poren ausscheidet.“

- „Manche sprechen sehr schnell und in hohem, unnatürlichem Ton. Wenn sie diese Gewohnheit beibehalten, werden sie die Sprachorgane und die Lunge schädigen. Die Folgen dieses Missbrauchs der schwachen und entzündlichen Organe werden ernste Erkrankungen und Lungentuberkulose sein.“

- „Mütter, seid ihr nicht alarmiert, tut es eurem Herzen nicht weh, wenn ihr eure Kinder so blass und schwächlich seht, wenn ihr mit ansehen müsst, wie sie unter Katarrh, Grippe, Krupp, Entzündungen und entzündlichen Schwellungen in Gesicht und Nacken und Blutfülle in Lunge und Gehirn zu leiden haben? Habt ihr von der Ursache auf die Wirkung geschlossen? Eine der Ursachen von unzähligen Krankheiten und frühzeitigem Tod ist, dass Arme und Beine nicht genügend bekleidet sind.“

- „Es ist für die Gesundheit notwendig, dass der Brustraum sich voll ausdehnt, so dass die Lunge sich ganz mit Luft füllen kann. Viele, die an Tuberkulose gestorben sind, hätten noch die für sie bestimmte Zeit leben können, wenn sie sich richtig gekleidet hätten. Die Stärke des Organismus hängt in großem Maße von der Menge frischer Luft ab, die eingeatmet wird. Wenn die Lunge eingeengt ist, ist die Sauerstoff-

menge, die sie aufnehmen kann, nur gering, das Blut wird unrein, und Krankheit ist die unausbleibliche Folge.“

- „Schleimhautentzündungen, Erkrankungen der Niere, Kopfschmerzen und Herzbeschwerden sind das Resultat unmäßigen Essens.“

- „Wer gewohnheitsmäßig sauren Apfelwein zu sich nimmt, muss mit hartnäckigen Krankheiten rechnen. Allein durch diesen Genuss sterben viele an Schwindel oder Schlaganfall.“

Jede giftige Arznei aus dem Pflanzen- oder Mineralreich, die dem Körper zugeführt wird, wird ihren schädlichen Einfluss hinterlassen und Leber und Lunge angreifen. Häufige Erkrankungen der Atemwege (Schnupfen, Husten, trockene Nase) oder gar Asthma lassen sich mit konsequentem Atemtraining und richtiger Ernährung besser in den Griff bekommen. Atemübungen helfen aber auch zur besseren Bewältigung von Rückenschmerzen, Stress, Angst-, Panik-, oder Erschöpfungszuständen. Bestimmte Atemübungen eignen sich bei Beschwerden durch lange Computerarbeit (z.B. bei Augen- oder Nackenproblemen). Bei Kindern und Jugendlichen hilft Atemtherapie (in Kombination mit dem Gebet, das uns hilft, alle unsere Sorgen auf Jesus zu werfen), bei Atemnot im Schulsport und bei Prüfungsangst, sowie allgemeinen Stressreaktionen gegenüber Schule und Umfeld (zum Beispiel bei Scheidung der Eltern).

Wenn wir die Absicht des Schöpfers mit uns in dem folgenden Bibelvers verstanden haben: „Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. Er wird das Recht wahrhaftig halten lehren“ (*Jesaja 42, 3*), werden wir den Heiland bitten, den Wert einer guten Atmung für Seele, Körper und Geist richtig zu verstehen und dort nach Verbesserungen zu streben, wo wir unseren Mangel erkennen. Dies ist mein Wunsch und Gebet für Euch alle. Amen □

Gott gab mir eine zweite Chance

von Heather Clements



Dieser Bericht ist denen gewidmet, die sich draußen am Zaun befinden, so wie ich es lange Zeit war. Ich bin in der Gemeinschaft der STA Reformationsbewegung großgeworden und hatte eine wunderbare Kindheit. Als ich aufwuchs, dachte ich, dass meine Eltern zu streng mit mir sind und so verließ ich Gott. Dann heiratete ich Ken, der kein Adventist war, und bat darum, dass mein Name aus den Gemeindebüchern entfernt wird. Ich war traurig, aber die Gemeineregeln mussten befolgt werden. Das geschah im Jahre 1986.

Ich hatte alles, was ich je wollte (dachte ich) und nach meinen Vorstellungen hatte ich eine großartige Zeit. Ich wollte das Leben genießen und probierte vieles in der Welt aus. Ich liebte es einzukaufen und ich ging einkaufen, einkaufen, einkaufen. Aber das machte mich nicht glücklich. Es war auch schön mit den Freunden zusammenzusein, aber wenn sie dann gingen, fühlte ich mich wieder leer. Dann kauften wir ein Haus in Redlands (Kalifornien). Ich dachte nun, das wird es sein - dekorieren, für das Haus einkaufen usw. Wir erledigten alles, was zu tun war und es sah hübsch aus. Ich dachte, nun können wir uns zurücklehnen und es genießen. Wir haben es doch toll hinbekommen! Aber ich fühlte, dass es etwas Wichtigeres gab, das ich vermisste. Es gab nichts auf der Welt, das ich so sehr haben wollte, wie ein Baby (dachte ich). Ein Jahr später wurde unsere Ashley geboren. Wir arbeiteten beide und sorgten uns um

sie. Sie war unbeschreiblich und wir liebten sie über alles. Lange Zeit vergaß ich meine Leere.

Im Jahre 1993 zogen wir nach Modesto. Dann schien alles über uns hereinzubrechen und ich fühlte mich elend. Warum? Ich hatte einen Ehemann, den ich liebte und der mich liebte. Wir hatten eine wunderbare Tochter. Was könnte ich mir sonst noch wünschen? Wir fingen an, in die Gemeinde zu gehen. Wir trafen dort Leute, die immer noch unsere Freunde waren. Ich war in meiner Arbeit als Designerin sehr beschäftigt. Es sah so aus, als ob sich nun die Situation besserte, da ich einen Halt bekam. Dann wurde unser zweites Mädchen (Kristi), geboren. Sie war mein Augapfel. Unsere Familie schien nun komplett und perfekt. Ich dachte, das Leben könnte nicht besser sein. Wenn man Kinder hat, scheint das Leben nicht fade zu sein. Ich ging noch mehr einkaufen – nun für die Kinder. Sie hatten alles was ein Kind jemals bräuchte oder wollte. Ich gab viel Geld aus für Kleidung, Schmuck und andere Dinge, in der Hoffnung, dass sie mich glücklich machen oder wenigstens die vorhandene Leere in mir füllen werden. Wenn ich niedergeschlagen oder deprimiert war, ging ich einkaufen. Das gab mir den gewissen „Kick“. Aber ich unterlag einer schrecklichen Illusion. Der nächste Tag kam und ging und ich fühlte mich weiter bedrückt. Wir hatten immer Freunde und genügend Partys und Spaß, aber ich fühlte mich von Tag zu Tag leerer.

Im Jahre 1998 quälte mich mein Gewissen so sehr, dass ich dachte, ich werde wahnsinnig. Ich konnte nachts nicht schlafen. Gedanken beschäftigten mich, dass es doch Wichtigeres geben muss, als Einkaufen, Geld oder Spaß. Tief im Herzen wusste ich, was es ist, aber ich war zu dickköpfig, um es zuzugeben und zu bequem, etwas zu verändern. Das tatsächliche Problem war, dass ich meine unterbrochene Verbindung zu Gott wiederherstellen sollte. In der Vergangenheit habe ich oft versucht, vom Zaun wieder wegzukommen und das Richtige zu tun. Ich versuchte, mich des Schmucks zu entledigen, keine Hosen mehr zu tragen und das Schminken zu lassen. Aber nach einigen Monaten kam dies alles wieder in mein Leben zurück – dann mit tadelndem Schmerz. Ich kann noch nicht mal die Leere in meinem Herzen beschreiben, die ich in der zweiten Jahreshälfte des Jahres 1998 fühlte. Ich habe mich in meinem Leben noch nie so leer gefühlt. Jedes Mal, wenn ich mir etwas entsagte, fühlte ich mich ungefähr einen Monat besser. Aber dieses Mal hatte ich ein überwältigendes Gefühl des Selbsttadels, das nicht mehr wich.

Eines Tages, während ich an den Kindersabbatschullektionen „Schatztruhe für Kinder“ das Design und Layout bearbeitete, wurde meine Aufmerksamkeit auf das Thema dieses Quartals gelenkt: „Das Leben und die Kreuzigung Christi.“ Ich las die ganze

Lektion, Wort für Wort und ich weinte bei jeder einzelnen Seite. Der Heilige Geist berührte mein Herz. Ich kannte die Geschichte, ich habe sie gelernt, als ich noch ein Kind war; aber dieses Mal war es anders. Das Einzige, woran ich nun denken konnte war, dass Jesus für meine Sünde am Kreuz starb. In Gedanken sah ich das Schicksal derer, die Jesus ablehnten.

Während dieses Bild immer noch in meinem Unterbewusstsein war, gingen wir (die ganze Familie) am Sabbat in die Gemeinde nach Sacramento. Nach dem Gottesdienst, als wir draußen standen und uns unterhielten, sagte mein Vater traurig: „Manchmal fühle ich, dass mein Lebenswerk umsonst war.“ Ich wandte ein: „Nein! Das ist nicht wahr“, ohne dass ich wusste, was mit mir in den nächsten Tagen geschehen sollte.

In der kommenden Woche gab meine Mutter Ken einen Stapel Bücher, aus dem ich mir das kleine Buch „Wie findet man inneren Frieden?“ (Der Weg zu Christo) schnappte. Nachdem ich einige Kapitel las, hatte ich ein überwältigendes Gefühl (ich kann es gar nicht beschreiben). An diesem 17. August 1998 fühlte ich, wie der Heilige Geist mich rief, mein Herz Jesus zu übergeben. Als ich dann weiterlas, verstand ich, dass ein Aufschub gefährlich ist (*Hebräer 3, 15*). Ich wusste nicht, was ich mit mir tun sollte, daher ging ich in mein Zimmer und verbrachte dort eine lange Zeit auf den Knien. Ich schrie mir die Seele zu Gott heraus. Ich sagte: „Herr, wenn du mir noch eine Chance gibst, dann übergebe ich dir mein Herz und meine Seele.“ Mein Ehemann war bereits bei der Arbeit, meine Kinder schliefen noch. Obwohl ich zu dieser Zeit nicht wusste, ob es tatsächlich wahr ist oder nicht, verstand ich, dass mich diese Krise in das Tal der Entscheidungen führte. Ich betete inniglich, um von Gott die Gewissheit zu erlangen, dass er mir vergeben und mich angenommen hat. Ich las in dem Buch: „Glaube, dass der Herr dir vergibt und er

wird es tun.“ Das war alles, was ich brauchte.

Während ich nun das Buch jeden Morgen und Abend las, gab ich dieses und jenes aus meinem Leben auf. Eines Nachts überkam es mich, dass ich alle meine Miniröcke aufgeben sollte, die ich doch so gerne trug. Welch ein grausamer Gedanke! Ich habe auch gelesen, dass, wenn wir unseren Willen Gott übergeben, er alle Änderungen in Übereinstimmung mit unserem Gewissen und unserer Mitarbeit macht. Daher bat ich Gott, dass er mich willig macht, mich all der Kleidung zu entledigen, die sich nicht für einen Christen ziemen. Am nächsten Morgen fühlte ich mich befreit, nachdem ich einen ganzen Stapel von Kleidung los wurde. Aber, was werde ich von nun an tragen? Ich las weiter. Am dritten Abend rief ich meine Mutter an und erzählte ihr von meiner Entscheidung. Sie sagte: „Du hast mir den Tag und das Leben gerettet.“ Es ist unnötig zu sagen, dass sie sehr glücklich war und vielleicht ein wenig geschockt.

Ich sagte meiner älteren Tochter, dass ich Jesus mein Herz übergeben habe und das es infolgedessen einige Veränderungen geben wird. Ich sagte ihr, dass wir von nun an den Sabbat heilig halten werden und nicht mehr diese Dinge tun würden, die man an Gottes Ruhetag nicht tut. Sie sagte: „Mama, du hast dich bereits verändert.“ Sie erzählte mir an diesem Abend, dass auch sie Jesus ihr Herz übergeben hatte, da sie mit mir in den Himmel kommen wollte. Sie fragte mich: „Hast du es Papa erzählt?“ Ich sagte: „Nein!“ Sie fragte: „Glaubst du, er wird uns böse sein?“ Ich sagte ihr, dass sie sich nicht sorgen, sondern beten soll, damit der Herr alles zu seiner Ehre und Herrlichkeit führt.

Ashleys Fragen fingen an, mir Sorge zu bereiten. Wie werde ich es Ken beibringen? Einige Tage vergingen, bevor ich mich entschied, mit ihm zu reden und es ihm zu sagen: „Bitte vergib mir,

dass ich so eine schlechte Ehefrau und Mutter war.“ Er hatte keine Ahnung wovon ich sprach. Er sagte, ich wäre eine wundervolle Ehefrau und Mutter. Dann erklärte ich ihm: „Ich fühlte mich viele Jahre so leer, und jetzt habe ich mich entschieden, Platz dafür zu machen, was ich die ganze Zeit vermisst habe.“ Er war entsetzt zu hören, dass ich viele Jahre meine unglücklichen Gefühle in mich verschlossen hatte. Ich erklärte ihm, dass ich mit Gott wandeln und aufhören möchte, ein religiöser Heuchler zu sein. Er wusste, dass ich an Jesus glaubte und dass in der Notwendigkeit der Einhaltung der Gebote Gottes auch das Vierte eingeschlossen war, die Beachtung des Sabbattags. In diesem Bereich waren wir unbeständig. Wir gingen jeden Sabbat in die Gemeinde, taten danach aber was wir wollten. Er sagte: „Was du auch tust, ich werde dich unterstützen.“ Ich vermute, er hat in diesem Augenblick nicht gewusst, was alles von meiner Entscheidung betroffen war.

Ich war sehr still in Bezug darauf, jemandem zu erzählen, dass ich Jesus in mein Herz aufgenommen hatte. Ich fragte meine Mutter, ob ich in der Gemeinde nach vorne gehen und eine öffentliche Erklärung machen sollte. Sie sagte, dass ich das nicht tun müsse, denn diese Entscheidung betraf Gott und mich. Durch meine Mutter hörte bald eine Freundin von meiner Bekehrung und rief mich an, um mehr zu erfahren. Zuerst war ich sehr vorsichtig und erzählte nicht viel, denn ich war noch immer im Zweifel, ob das alles Wirklichkeit ist. Ich erwähnte diese Kinderlektionen, die mir geholfen hatten, diese Entscheidung zu treffen.

Beim Lesen dieses Buches „Wie findet man inneren Frieden?“, fand ich auf alle mir aufkommenden Fragen eine Antwort. Ich las, dass, wenn man Jesus annimmt, man es nicht für sich behalten kann. Diese Aussage ließ mich insofern schuldig fühlen, als dass

ich nicht sehr viel für die Mission übrig hatte. Aber jetzt besorgte ich mir einen Karton dieses Taschenbuchs, welches ich auch las und setzte es mir zum Ziel, wenigstens eins pro Tag zu verteilen.

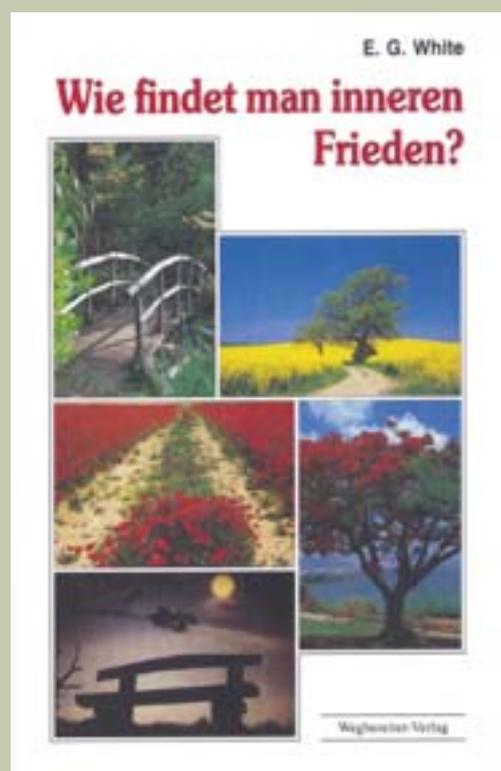
Einige Wochen später nahm ich den nächsten Anlauf und sagte Ken, dass ich mit dem Wein- und Kaffeetrinken aufhören möchte. Seine einzige Reaktion war ein Kopfschütteln, als ob er sagen wollte: „Frau, du bist verrückt geworden. Wir kennen uns nun vierzehn Jahre und in ein paar Wochen hast du dich so sehr verändert. Ich hoffe, dass du dich nicht so sehr veränderst und dann nicht mehr weißt, wer du bist. Du wirst nun fanatisch.“ Ich sagte ihm, dass ich ihn niemals unter Druck setzen werde, so wie ich es bisher auch nie getan hatte, aber ich muss Gott gehorchen.

Eines Tages sprach mein Gewissen zu mir, dass ich den Lidschatten nicht mehr brauche. Ich stand am Morgen auf und schaute in den Spiegel. Ich war entsetzt. Ohne nachzudenken, sprach ich zu mir selbst: „Nein, keinesfalls! Ich kann so nicht hinausgehen. Ich werde noch jemanden erschrecken.“ Am

nächsten Morgen erging es mir genauso. Ich kam mir so vor, als ob ich Gott sagte: „Herr, wie kannst du von mir verlangen, so auf die Straße zu gehen. Ich weiß, dass du nicht möchtest, dass ich hässlich aussehe, nicht wahr?“ Es war mir etwas so Großes, dieses aufzugeben und ich zögerte und versuchte mich selbst mit dem Gedanken zu täuschen: „Na, dieses wird mich mit Sicherheit nicht aus dem Himmel ausschließen.“ Aber es war mir klar und bewusst, was der Wille Gottes über diesen Punkt ist. Unglücklich wie ich war, sagte ich Satan, er soll mich in Ruhe lassen, denn ich gehöre jetzt Jesus. Dann wandte ich mich an meine Töchter: „Schaut auf mein Gesicht! Mögt ihr mich lieber mit oder ohne Schminke?“ Beide antworteten: „Du gefälltst uns besser ohne Schminke, so siehst du jünger aus.“ Ken sagte zu mir: „Mir ist aufgefallen, dass du dich nicht mehr schminkst. Gibt es einen Grund dafür?“ Ich antwortete: „Ich werde älter, dick und hässlich, aber jemand sagte mir, dass ich jünger aussehe ohne Schminke.“ Er nahm mich in den Arm und sagte, dass ich nicht älter oder dicker werde und dass ich mit

oder ohne Schminke wunderschön bin. Trotzdem dachte ich, wenn ich mich im Spiegel ansah, dass ich schrecklich aussah. Daher betete ich zu Gott Tag und Nacht, dass er mir hilft, diesen Eindruck los zu werden. Nach drei Tagen gab mir Gott den Sieg. Dieses Elendsgefühl verschwand.

Ich bin Gott dankbar, dass er mir eine zweite Chance gegeben hat. Die Leere, die ich vorher fühlte, als ich von Gott getrennt war, ist für immer verschwunden. Keine Illusionen mehr. Jetzt genieße ich wahre Freude. Ich weiß, dass meine Bekehrung nichts Geringeres als ein Wunder war. Niemand hat mich direkt dazu beeinflusst – nicht meine Eltern, nicht meine Freunde und auch nicht meine Gemeinde. Gott selbst hat es getan. Wenn ich jetzt die Bibel und den Geist der Weissagung lese, dann fühle ich mich Gott sehr nahe. Ich danke ihm täglich, dass er mich zurück zu der lebendigen Quelle gebracht hat. Ich danke auch täglich Gott für meine Eltern, die immer für mich gebetet haben, damit ich zurück zu ihm finde, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. □



Bestellen Sie einen Bestseller unter den Missionsbüchern:

Dieses Buch deutet auf Jesus, als den einzigen, der die Bedürfnisse der Seele befriedigen, die Füße der Zweifelnden und Zögernden auf den Weg des Friedens leiten kann. Er führt den nach Gerechtigkeit und Charakterfestigkeit Suchenden Schritt für Schritt auf dem Weg des christlichen Lebens zu der Fülle der Segnungen, die in einer vollständigen Übergabe des eigenen Ichs und einem nicht wankenen Vertrauen in der errettenden Gnade und der erhaltenden Macht des Sünderfreundes zu finden ist. Die Belehrungen dieses Buches haben schon manch einer beunruhigten Seele Trost und Hoffnung gebracht, haben schon manchen Nachfolger des Meisters befähigt, vertrauensvoller und freudiger den Weg seines göttlichen Leiters zu pilgern.

Erhältlich im Wegbereiter Verlag, Kontaktadresse siehe Seite 2.

Taschenbuchausgabe, 130 Seiten, 19x12 cm

Preis: 3,60 €

Sie bekommen den **Herold der Reformation** noch nicht regelmäßig? Oder Sie ziehen um? Dann schicken Sie uns bitte diesen Abschnitt ausgefüllt zurück. Der Bezug ist kostenfrei!

(Bitte senden an:)

Wegbereiter-Verlag
Schloss Lindach

D-73527 Schwäbisch Gmünd

(Bitte Zutreffendes ankreuzen bzw. ausfüllen:)

Ich/Wir möchte(n) den Herold der Reformation ab Quartal ___/2008 beziehen.

Meine/unsere Adresse hat sich geändert. Sie lautet jetzt wie folgt:

Name, Vorname

Straße + Nr.:

PLZ + Ort:

Telefon-Nr.: *(für eventuelle Rückfragen)*

Ski-Jugendfreizeit in Österreich

